

Zeitschrift:	Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern
Herausgeber:	Historischer Verein des Kantons Bern
Band:	9 (1876-1879)
Heft:	3
Artikel:	Georg von Laupen : ein Beitrag zur Bernischen Handels- und Rechtsgeschichte
Autor:	Blösch, Emil
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-370777

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gefunden, bestochen, mit gleichen Gesinnungen als ganz ergebener Anhänger Frankreichs wieder nach Hause. Im Jahr 1467 machte er mit Niclaus die Reise zum hl. Grabe mit; 1468 erscheint er unter den Auszügern der Kunst zum Distelzwang als Reisiger zum Zuge nach Waldshut; 1469 kaufst er gemeinschaftlich mit seinem Vetter Niclaus die andere Hälfte der Herrschaft Diesbach von den Brüdern von Kilchen. Im gleichen Jahr begleitete er seinen Vetter auf seiner eidgenössischen Gesandtschaftsreise an den französischen Hof und kam von neuem in seiner Ergebenheit an denselben durch reiche Geschenke und Schmeicheleien verstärkt zurück. Die Ritterwürde hatte er schon früher zugleich mit seinem Vetter Niclaus erhalten.

(Fortsetzung folgt.)

Georg von Laupen.

Ein Beitrag zur Bernischen Handels- und Rechtsgeschichte.

Von

Dr. Emil Blösch

Infolge der plötzlichen Kulturentwicklung, die in der ganzen Schweiz nach den glücklichen Burgunder Feldzügen eingetreten war, und wahrscheinlich im Besondern ermuthigt durch die großartigen Erfolge der Handelstätigkeit eines Bartholomäus May, hat sich gleich beim Beginn des 16. Jahrhunderts in Bern eine förmliche Aktiengesellschaft gebildet, um die ungenügenden Geldkräfte der Einzelnen zu einer zweckentsprechenden Kapitalmacht zu sammeln.

Schon vor dem Jahr 1500 hatte — wie in den folgenden Prozeßakten beiläufig erwähnt wird — ein Diebold Glaser eine Gesellschaft von Anteilhabern begründet zur Ausführung von Handelsspekulationen und zur Anbahnung eines ausgedehnteren Geschäftsverkehrs; aber bedeutender

und folgenreicher war die „Gründung“ Jörgs von Laupen. Dem übeln Ausgang seines Versuchs und dem daraus sich entwickelnden langjährigen Prozeß verdanken wir einen merkwürdigen Einblick einerseits in die Natur des Handelsbetriebs und die Formen der Geschäftsführung, anderseits in das Verfahren des damaligen bernischen Rechtsganges, dessen einfache Formeln und Grundsätze unverkennbar für solche bisher unerhörte und komplizirte Verhältnisse — wie sie aus Aktiengesellschaften sich ergeben — sich als unzulänglich erwiesen.

Die Akten des merkwürdigen Prozesses scheinen nahezu vollständig erhalten zu sein. Der eine Theil derselben ist mit einer geordneten Sammlung anderer ähnlicher Dokumente in einem Band, der den Titel „Baria“ trägt, im Staatsarchiv aufbewahrt. Zwei Hauptstücke sind erst kürzlich aus der Fremde dahin zurückgekehrt, nachdem sie verschleppt worden waren. Zwei weitere wurden durch Zufall von jener ersten Sammlung getrennt und stehen in einem Bande, der „Civilgerichtliches“ enthält. Aus den Spruchbüchern und Raths-Manualen mußten die Ergänzungen zusammengesucht werden. In den weitläufigen und wiederholten Zeugenverhören werden wir auf das Kaufhaus und auf die Messe, in das Magazin und in das Comptoir des Großhändlers geführt; wir treten bald vor das Gericht, bald vor den kleinen Rath der Stadt, und sehen die ganze Art der Untersuchung, des Beweisverfahrens und der Rechtsprechung, und dieser Umstand scheint den Aktenstücken in ihrem Zusammenhange ein Interesse zu verleihen, das sonst dem an sich selbst geschichtlich unbedeutenden Rechtshandel nicht zukommen würde.

Als Tag der Gesellschaftsgründung wird der 7. März 1500 genannt und das zusammengelegte Kapital betrug nach einer freilich sehr unbestimmten Andeutung über 8000 Gulden, immerhin „ein erber Gelt“. Es scheint eine Art von Gesellschaftsvertrag in aller Form abgeschlossen worden zu sein, „eine Verkommniß oder Statuten, alles mit Fürworten,

Punkten und Artikeln darumb zu einem Buch schriftlich vergriffen."

Als die hervorragendsten Anteilhaber und späteren Wortführer im Prozesse erscheinen — was das Interesse der Sache wesentlich erhöht — Männer von sehr bekanntem Namen. Als der vornehmste wird in der Regel auch zuerst genannt: Herr Hans Rudolf von Scharnachthal, Ritter, Herr zu Oberhofen und später Schultheiß. Er war der illegitime Sohn des berühmten Schultheißen Niclaus von Scharnachthal und seit 1488 Mitglied des täglichen Rathes; wiederholt wurde er mit den ehrenvollsten politischen und militärischen Sendungen betraut, so 1492 und 1507 nach Constanz zu Kaiser Maximilian, 1499 nach Mailand zu König Ludwig XII. von Frankreich, und 1501 nach Chambery zum Herzog von Savoyen. Im Jahre 1507 bestieg er den Schultheißenstuhl und behauptete denselben trotz seiner Führerschaft in dem unglücklichen, von Kardinal Schinner angeregten Zuge nach Chiasso (1510), auch 1512, starb aber noch im gleichen Jahre, plötzlich vom Schlag getroffen in Genf, wo er eben als Gesandter Berns eingezogen war (Anshelm IV, 340). Hans Rudolf von Scharnachthal, der neben Oberhofen noch einige andere Herrschaften von seinem Vater ererbt hatte, galt als einer der reichsten Berner, scheint aber sehr geneigt gewesen zu sein, seinen Reichthum noch auf andern als den gewöhnlichen Wegen zu vermehren. 1500 ließ er sich die Bewilligung ertheilen zum Erzgraben in der Landschaft Aelen. Zum Theil mit den nämlichen Genossen, neben welchen er sich mit Jörg von Laupen eingelassen hat, erscheint er auch 1505 als Theilhaber an einer Gesellschaft, die im Herzogthum Mailand Konzessionen zum Betrieb von Bergwerken erwarb, und auch im Wallis machte er ähnliche Versuche. Allein auch diese Spekulationen waren für seine Vermögensverhältnisse eben so wenig günstig, als jene Handelsgesellschaft, er hinterließ eine bedeutende Schuldenlast.

Der zweite im Range war Junker Jacob von Watten-

wyl, der bekannte, erst nach dem Tode seines Vaters geborne Stammvater des ansehnlichen Geschlechts, der 1508 zum Seckelmeisteramt gestiegen war, und nachher (1512), als Nachfolger Hans Rudolf von Scharnachthals zum Schultheissen erwählt, als einer der bedeutendsten Förderer der Reformation in Bern sich hervorgethan hat, obwohl er noch vor dem Sieg derselben 1525 zum großen Schmerz der evangelisch Gesinnten den Tod fand (Anshelm VI, 348). Er war der Vater des Niclaus von Wattenwyl, des zum reformirten Glauben übergetretenen Stifts-Probsts.

Beinahe eben so bekannt ist der dritte, Kaspar Hezel von Lindnach, der von Anshelm als einer der gescheidtesten Berner seiner Zeit, „der wohlgeacht, fürnähm, witzig alt-Benner zu Schmieden“ bezeichnet wird, aber 1513 als ein Opfer der gegen die französischen Pensionen aufgeregten, doch blinden Volkswuth in Olten auf der Reise aufgegriffen und um seines Sohnes willen gräulich hingerichtet wurde (Anshelm IV, 410 und 428).

Neben Haus Linder, Mitglied des kleinen Raths, war noch eine Anzahl ungenannter Anteilhaber.

Die Leitung der Geschäfte wurde von der Gesellschaft an Georg von Laupen übertragen. Auch er war ein angesehener Mann, zwar nicht vom Adel, sondern nur von dem kleinen bernischen Städtchen den Namen tragend, dessen Einwohnerschaft wahrscheinlich seine Familie ursprünglich entstammte. Ulrich von Laupen war 1448 Bürger zu Bern und Kastellan zu Frutigen. Im nämlichen Amte stand sodann auch Georg von Laupen, vielleicht sein Sohn; dieser wird in den Jahren 1462, 1468 und 1480 als Kastellan zu Frutigen genannt. Als Mitglied des Großen Rathes finden wir ihn im Osterbuch (Staatskalender) von 1487 und 1494, so daß er also in dieser Zeit nach Bern zurückgekehrt war. Neben Adrian von Bubenberg und zwei andern Rathsherren war er Mitglied einer Bernischen Gesandtschaft nach St. Gallen, im Jahr 1490, da es sich um eine Vermittlungsmission handelte. Erst in bereits vorgerücktem Alter scheint

er sich in Handelspekulationen eingelassen zu haben; er war nämlich nicht bloß der Geschäftsführer der Gesellschaft; er war es offenbar auch, der den Gedanken daran aussprach und den Anstoß dazu gab; seine Mitgenossen behaupteten wenigstens später: sie haben „uf fürgeben und Bewegnuß Jörgen von Laupen eine Gesellschaft und Verkommnis mit demselben understanden und also ein erber gelt zusammengelegt.“

Jörg galt als ein reicher Mann; er wohnte im Hause Urs Werders, der ebenfalls als Rathsglied und großer Bankhalter zu den bekannten Namen gehört, aber zur Zeit schon gestorben war. Vielleicht hatte Jörg dessen Wechselgeschäft übernommen. Zugleich war er aber auch Besitzer des Gasthofs zur Krone, der alten in der ganzen Eidgenossenschaft so wohl renommierten Herberge, in der die große Welt ein- und ausging. Zum Betrieb dieser Wirthschaft im Stile der Zeit gehörte eine ausgedehnte Landökonomie, eine zahlreiche Dienerschaft, ein großer Viehstand und ein ganz gewaltiges Mobiliar aller Art, in Kleidern, Silbergeschirr, landwirtschaftlichen Werkzeugen und Waffen.

Georg war wahrscheinlich zwei Mal verehelicht. Bei seinem Tode hinterließ er zwei bereits erwachsene und verheirathete Söhne aus erster Ehe. Der eine, Ludwig von Laupen, starb, wie es scheint, bald nach des Vaters Tod, mit Hinterlassung seiner Wittwe; der ältere war Wolfgang von Laupen, schon 1497 ebenfalls Mitglied des Großen Rethes und nachher, 1502, bernischer Vogt auf Schloß Grasburg, in dem mit Freiburg gemeinschaftlich verwalteten Amte Schwarzenburg. Dieser Wolfgang erscheint als der eigentliche Ansprecher der väterlichen Erbschaft der Gesellschaft gegenüber, die ihn für ihren Verlust verantwortlich zu machen versuchte. Auch eine Schwester Wolfgangs, mit Namen Küngold, wird erwähnt; sie wurde mit den Gläubigern ihres Vaters abgefunden. Die zweite überlebende Gattin Jörgs hieß „Ennelin“ und war eine Schwester Michel Hubers. Wir vernehmen das aus einem Schreiben

des Rathes an die Stift Zofingen, der gegenüber sie sich für ihren Bruder in Geldgeschäften als Bürge verpflichtet hatte.*). Sie hatte mehrere noch unerzogene Kinder, und die Vermögensrechte dieser letzteren wurden auf Verwendung ihrer Vögte, Ludwig Geißmann und Rudolf Zollikofer, bald nach Beginn des Prozesses sicher gestellt. Das jüngste Kind war eben erst geboren und noch nicht getauft, als Georg unerwartet auf den Tod erkrankte. Wahrscheinlich war die erste Gattin Jörgs aus Solothurn: der später genannte Urmi von dort nennt Jörg „seinen Schwäher“.

Über die Natur der Handelsgeschäfte geben die Aktenstücke nur theilweise deutlichen Aufschluß. Die Gesellschaft scheint Waarenspeditionen überhaupt, Ein- und Ausfuhrgeschäfte in größerem Maßstab betrieben zu haben. Sie gab sich ab mit Wein-, Tuch-, Lederhandel und mit Salzlieferungen. Aus einem Aktenstücke, das kein Datum trägt, aber im Jahre 1501 oder 1502 geschrieben sein muß, geht hervor, daß die Gesellschaft Jörgs von Laupen neben Bartholome May sich das Monopol des Salzhandels aus den burgundischen Salinen in die Hand zu spielen gewußt hat. Für Bern, das damals seinen Salzbedarf ausschließlich aus Burgund bezog, war die Angelegenheit nichts weniger als unwichtig, und bei dem großen Gewinn, der auf diesen schwierigen Lieferungsgeschäften erzielt werden konnte, regte sich in Bern der Neid. Gilham von Rümlingen wurde deshalb als Gesandter an die Städte in Burgund geschickt, und erhielt die Instruktion, mit den Herren von den Salzpfannen zu Sälis (Salins) zu unterhandeln und ihnen vorzustellen, daß „sölichs von Alter her in der Gestalt nit geprucht, sonder der Salzkouf fry und unverpeniget gewesen ist“; und es dahin zu bringen, daß von den 2800 Chargés Salz, welche Barth. May und der Gesellschaft Jörgen von Laupen je zur Hälfte bewilligt seien, wenigstens noch Ludwig Dillier circa 200 Chargés zugestanden werden möchten.

*) Deutsch Spruchbuch o. G. Q. pag. 16, von 1502.

Wir lassen jetzt die Dokumente selber reden und machen nur noch schließlich darauf aufmerksam, daß der Prozeß um diesen Finanzskandal in Bern zeitlich fast genau zusammenfiel mit einem andern, mit dem Geigerprozeß über den Klosterskandal bei den Dominikanern.

1502. 26. Septbr. (Rathss-Man. 114, 7.)

Es ward fürgenommen der Handel und Span die Gesellschaft des von Louppen an Einem und Wolfgang von Louppen und andre sini geschwistredi dem andern teyl berührend. Und ließen also anfangs die von der Gesellschaft durch Eren fürsprechen anziehen, wie sie dann in guten trüwen und uf fürgeben und Bewegnuß Jörgen von Louppen säligen ein Gesellschaft und Verkommnis mit demselben understanden, und also ein erber gelt zu Jm gelegt haben, alles mit fürworten, punkten und Artikeln, darumb zu einem sundern buch schriftlich vergriffen, welichs sie anfangs darlegten mit begär, fölichs zu hören und mit rechtgebender urteyl in kraft zu bekennen.

Und als solich buch und Verkommnis geläsen, ward durch Wolfgang von Louppen, auch Ludwig Geißmann und Rudolffen Zollikofern, als der kinder vögt, gerett: sie werden bestimpt noch begriffen, und gange si auch der Handel der Gesellschaft nützt an; zudem so haben si sich deß vor und nach nützt angenommen, noch er, der selb Wolfgang von Louppen an fölicher Gesellschaft weder teil noch gemein gehapt und Jm auch von fölicher wegen nützt bevolchen. Und ob er wol nach abgang sines vatters die begrebt ußgericht, das hab er Eren halb müssen tun und getrüwe deßhalb, derselben Gesellschaft nützt zu antworten haben; wie si auch mit ehnander die Verkommnis angesehen, die lasse er sin, als die sye, welle sich auch dero nützt annehmen, und M. H. bevelchen, die uf- und abzusezen, nach Erem guten bedunkten und gevallen.

Also wart uf fölichs erkannt: diewyl Wolfgang von Louppen und sini Geschwisterde zu dem buch der Verkomm-

niß dahein Red noch antwirt wellen geben, das dann des-
selben uf- oder absezung uf dißmal stillstan und ob die von
der Gesellschaft si (der) vordrung und ansprach nit wellen
erlassen, das si dann Ir clag eröffnen, und dem nach fürer
beschechen soll, was Recht ist.

Uf das die von der Gesellschaft reden ließen: Man
habe in der vorberürten Verkomniß verstanden, in was ge-
stalten si das Ir Jörgen von Louppen vertruwit und über-
geben. Da si nu wellen verhoffen, diewyl Wolfgang und
fini Geschwistredi desselben Ir's vatters nächsten Erben, auch
der selb Wolfgang nach fines vatters abgang uf- und In-
gangen sye, die Schlüssel zu finem verlassnen gut gehabt
und mit Innämen und ußgeben gehandelt habe, zudem das
er vor der Lich nit usgangen und daby auch in fines
vatters lager (während des Vaters Krankheit) anzogen und
gewarnet sye, zu den sachen zu lugen und zu achten, und
von Im anders nit verstanden, dann das er das best wollt
tun und handeln, — si fölften Inen umb Ir ingelegt gelt
und gut Red und antwirt geben, sich demnach aber wüssen
zu halten.

Darzu aber der kinder vögt reden ließen: sie wellen
nit verhoffen, wie sich die Sachen hernach begeben, das
söliche Kind, so noch unerzogen syen, Ir mutterlich gut
föllten manglen, sunder Inen das vor allen Dingen vor-
behalten sin, meinten auch solichs damit zu Iren handen
versprochen haben.

(Folgen hier die verschiedenen Klagpunkte der Gesell-
schaft gegen Wolfgang, und dessen Vertheidigungsgründe,
wie sie später im Einzelnen wieder erörtert werden.)

Und als damit der Handel von beyden teylen den
Rechten bevolchen, ward daruf von M. H. erkennt, das
Wolfgang und sine geschwisterde sich vor allen Dingen föllen
erlüttern, ob si sich Ir's vatters Erbs annämen oder entziehen
wollen, und demnach aber beschechen soll, was Recht ist.
Und nachdem er daruf M. H. Ratts begert, ward der
Handel für gemeine M. H. Ratt und burger gewiesen sc.

1502. 3. October. (Besiegeltes Dokument [Varia 1], auch Spruchbuch v. G. Q. 272.)

Wir der Schultheiß und Ratt zu Bern Thun fand mit diserm brieff: Als dann uff abgang wylandt Jörgen von Louppen zwischen Herrn Rudolf von Scharnthal, Rittern, Jacoben von Wattenwyl, Casparn Hezel von Lindnach und Hannsen Linder, unsern Miträten und andern Iren mithafften an Einem, und Wolfgang von Louppen und sinen geschwistreden dem andern teill, Irrung und ungliche Verständniß ist erwachsen, deshalb das die Jetzgemelldten unser Ratfründ begerten Bekehrung (Ersatz) und Ufrichtung zu ervolgen der Summen Gelß, so si dem genannten Jörgen von Louppen In Gesellschafts Wyß vertrout und uffgeben, und sust auch an etlichen Orten uff zins uffzenämen gewilliget haben — und aber dagegen der genannt Wolfgang und sine geschwisterde, auch dero vögt, allerley fürwandten, dadurch si meinten, zu fölicher Ufrichtung nit verpflicht und genötigt föllen werden, so wyt das wir zu rechtlicher Lütterung des handels beyden teyllen tag für unsern Großen Rath bestimpt; und haben doch zu mittler Zyt ettlich unser Ratfründ zu güttigem betrag der Sach verordnet, und demnach uff Jr widerbringen zwischen Inen abgeredt und beschlossen In wyß und form, wie hernach volget: Und namlichen diwil die Schulden und Händel des vermeldten Jörgen von Louppen, sh syen vor oder nach der angenommenen gesellschaft erwachsen, durch unsern Ratfründ Ludwigen Dillier, auch unsern Burger Bartholome Steyger gesunderet, also das derohalb zwiffach schrifften sind vergriffen, das deshalb zu jedem Handel, namlich den Schulden und Sachen, so vor Datum der Gesellschaft, die da wylt den fibenten Tag Merzen Im 15hundertsten Jahr, abgeluffen sind, zwen erber Man verordnet, und desggelichen den andern Schulden, so nach Datum fölicher gesellschaft erwachsen sind, auch so-

vil dargeben sollen werden — und dieselben gewalt und bevelch haben, über die Schuld und Bücher zu sitzen, mit erberen lüten zu rechnen, die Schulden zu bezüchen und inzubringen, und was durch si bezogen wurde, solichs zu Ablosung ussge nommener zinsen, auch Bezahlung der Gegen-schulden, wie die under jedem Datum funden worden, zu verwenden. — Und ob sich begeben, das nach Ußtrag der Sachen Einichem teyl mangel und verlust wurde zustan, und aber dem anderen vorteil begegnen, aldan so sol dem teyl, so verlust hat, von dem andern befehrung und ersatzung beschechen, wie uns dann zimlich und billich wurde bedunkn. Wo aber beyd teyl dem Iren mit zukomen und also zu allersidt verlust wurden haben, so wollen wir, das jeder teyl sin verlust selbs tragen und dem andern zu de-heiner ersatzung verpflicht folle werden.

Und nachdem des genannten Jörgen von Louppen Hußrats und Silbergeschirr anzug beschehen, deshalb ist unser lütterung: dwil derselb von Louppen solich Hußrath und Silbergeschirr vor annemung der gesellschaft gehabt hat, das auch Solichs alles zu abrichtung der alten Schulden, vor Datum fölicher gesellschaft ussgeluffen, dienen, und aber was von Win, korn und Haber vorhanden ist, an die Schulden der gesellschaft verwendt folle werden.

Un dwil nu solichs also von Uns gehandlot und be-schlossen, so ist des zu Bekantnuß dieser Brieff mit unserm usggetrukten Sigel verwart, ussgericht und dem Be-gerenden teyl geben worden. Und sind wir dyß, so hiebÿ waren: Rudolff von Erlach, Schultheis, Anthoni Archer, Sekelmeister, Anthoni Brügler, Niclaus Zurkinden, Lien-hardt Wyßhan, Petter Achshalm, all dry venner, Barthlome May, Gilgian Aeschler, Rudolf Huber, Ludwig Dillier und Hartman Hofmann, all der Rätten zu Bern. Beschehen Montag nach St. Michelstag, Anno fünfzehnhundert und zwölf.

1502. 4. October. (Spruchbuch v. G. Q.)

Wir der Schultheis und Rat zu Bern tun kund mit diserm Brief, das hüt siner Dat vor Uns sind erschienen der Edel streng unser getrew lieber Mitrat Herr Rudolf von Scharnachtal, Ritter, mit sampt Andern sinen der sach mithaften, und het Uns zu erkennen geben, wie er dann der lütrung nach, so wir zwüschen Inen zu Handlung Ir Gesellschaft Sachen und Wolfgang von Louppen und sinen Geschwisterden gethan, unserm Ratsfründ Ludwig Dillier und Bartholome Steyger gebotten, verordnet und dargeben, und daruf uns angeruft, so si sich dann etwas widerwertig erzöügen, si für uns zu berüsen und gegen Inen daran zu sind, dem volg und statt zu tund, so wir dieser tagen in der Sach haben bescheiden. Und wie wol nu die vermelten, Ludwig Dillier und Barthol. Steyger, unwillig sind gewesen, sich des Handels zu beladen, jedoch uf unser bitt und gebot, so haben si sich lassen bewegen, sich der Sach anzunämen; doch also und in fölichen gestalten, das Inen dahär von Jemand dahein lezung noch beladniß zustande, und dabh' auch der gerichtshandel und rechtfertigung, ob sich die würden begeben, gerüwiget und vertragen föllen beliben, und fölich besondern lüten bevolchen werde. Dasselbe zu geschehen Inen zugesagt, und deß zu Bekannniß dieser brieff mit unserm usgetruckten Sigel verwart geben. Und sind wir diß, so hiebly waren: Rudolf von Erlach, Schultheis, Anthoni Archer, Sekelmeister, Anthoni Brügler, Gilgian Aeschler und Rudolf Huber, all der Rätten zu Bern. Actum uf Zinstag francisci, Anno Secundo.

1502. 21. October. (Querblatt, Varia 2.)

Ich Lienhart Schaller, Großweibel, Statthalter am Gericht des edeln vesten Herrn Rudolfs von Erlach, Schultheissen, mines gnedigen lieben Herrn, bekenn das uf Fritag der 11tusent Magden tag für gericht kam Wolfgang von Louppen, Burger und gesessen zu Bern, und

öffnet mit seinem erlaubten Fürsprechen: — Wie er denn von einem von seines vatters sälichen und anderer Sachen wegen, so In aber nit berürent, hie vor gericht und sust fürgenommen und um mengerley sachen unbillichen beklagt werde. Nu sye ein spruch zwischen den Herrn sins vatters sälichen Gesellschaft und Im durch M. H. die räte beschächen, den selben er begert verläsen und in krafft erkennt werden. Und ließ das an die Urtheil. Und nachdem semliche Bekanntnuß, von M. H. besiegelt usgangen, in krafft erkennt, so ward Wolfgang von Laupen uf sin begern ein Urkund gegeben vom gericht zugesprochen. Doch in der gestalt, Semants seze dann soliche urteil ab, als recht ist. Und under M. H. Schultheissen insigel obgenannt besiegelt geben. Die frommen, fürnemmen, wÿsen Lienhart Wyßhan, vännar, Gilhan Schöni, Bendict Brunner, Bernhart Wyler, Ludwig Geißmann, Hans Roler, burgere des gerichts von Bern, geben im 1502ten Jahre.

1502. 27. October. (Rathss-Man. 114, 55.)

Uf hüt über 8 tag Wolfgang von Laupen und den Herren von der Gesellschaft rechtstag für M. H. gesetzt. *)

1502. 18. Novb. (Rathss-Man. 114, 87.)

(Wolfgang von Laupen erklärt, auf das Erbe seines Vaters zu verzichten und wird desselben „ledig und entprosten“ (quittirt) gesprochen mit Rücksicht auf die vorgebrachten Gründe.)

1502. 21. Novb. (Besiegeltes Dokument; Heft in Pergament gebunden. [Prozeßakten.])

Ich Lienhart Schaller, Großweibel rc., bekenn das uf mentag vor Sant Katerinen, der Heiligen Junkfröwen und martrin tag, als man von Christi Geburt zalt fünfzehn-

*) Die Verhandlung scheint alsdann wieder verschoben worden zu sein, denn das bezügliche Urtheil folgt erst unterm 21. November.

hundert und zwey jahr, für gericht kam: Der from, fürnäm,
wÿse Rudolf Huber, des rates, burger zu Bern, und
öffnet von und wie in kurzvergangenen gerichtstagen ein
urteyl uf und zwischen den parthyen hienach benempt kommen
wäre, dero er sich aber nach rat der anderen, sinen Mit-
urteylsprechern für min gnädigen Herrn Schultheiß und
rhat mit clag und antwurdt Schriftlichs zu bedanken hette
genommen; die wÿst also: kament für gericht, die edeln
strengen, vesten, fürnämen, wÿsen Herren, Hanns Rudolf
von Scharnachtal, Ritter, Herre zu Oberhoven, Caspar
Hezel von Lindnach, Jakob von Wattenwyl, des rates,
und Hans Linder, tschachtlan zu Obersibental, all klegere
an einem, und der Ersam Wolfgang von Laupen mit
zustand des frommen, wÿsen Ludwigen Geißmanns,
beid burgere zu Bern, Versprecher andersteils, zu beider
site mit Fürsprechen nach gericht Rechten versächent.

Also ließend die jeßgemelten Kleger e offnen, wie
dann Sy und ettlich mit Inen, vor kurzen vergangenen
Jaren ein Gesellschaft angevangen und zu Inen wylent
Jörgen von Laupen fälligen als ein rechten verwalter der-
selben gesellschaft genommen, und deshalb ein merkliche
große Summe gelß, in guten truwen, hinder in geleit, und
nach dem Sy semlicher gesellschaft halb allerley ordnungen
und Stattuten zu der Sach dienende angesächen, und des-
so sich der notdurft halb gebüret, mit ein andern eins
worden, shent fölich Stattuten durch Jörg von Loupen
fälligen in des obgenannten Herrn Hanns Rudolf von
Scharnachtals Hand, in ir aller namen, Inen truw und
wahrheit zu leisten, ze halten versprochen (worden). Und
als er von zyt gescheiden sye, habent sy an Wolfgang von
Loupen und sine geschwistergitt begeret, inen von wegen
des Vaters umb das, so hinder in kommen sye, als erben
dieselben red und antwurdt zegeben; das aber Wolfgang
von Laupen bis har noch nit g'tan, und shent darumb zum
dictern mal vor M. (miner) G. (gnädigen) H. (Herren) rat
und einsteils der Burger gsin; und demnach uf Jr der

clegern beger har für Gericht gewyßdt worden. Da sy abermals wie vor begerent, das Wolfgang von Loupen, als ein erb sins vatters, umb das Treßnen red und antwurdt gäbe.

Darwider Wolfgang von Loupen antwurten ließ: Der anzug der klegern, daß er ein erb sins Vatters, und deshalb, als si mehnent, schuldig sin sölle, Tnen red und antwurdt zegeben, näme In frömbd und unbillich; denn so die obgenannten Herren und sin Vater fälig, semlich Gesellschaft angevangen, sye er nit in der Statt wäsentlich, sunders ein Amptmann beider Stetten, M. H. (miner Herrn) von Bern und Fryburg, zu Graßburg gsin. Als sie auch redent, Tnen antwurt umb die Stattuten, mit sinem Vatter gemacht, zu antwurten und zegeben, (das) könne er nit; dann er weder vor noch nach sins Vatters tod derohalb nützt gewußt noch gehandelt; wol do sin Vatter in todssöten gsin, sye er uß schuldiger pflicht, als ein sun, zu sinem Vatter gewandelt, und (habe) nach sinem tod Tnen angents Schlüssel, bücher und anders erbotten zu überantwurten; und als sich die Herren der gesellschaft für und für ab Im und sinem Vater seligen flagt, und er aber sich der schwären Sachen nie hab' wellen annämen, sye er zulezt in ein Spruch durch min gnädigen Herren in einem gsässnen rat durch eren sins frommen vatters fälichen, und keins rechts willen, gangen; welichen Spruch die Herrn der gesellschaft nit halten. Und diewyl sy also semlichem vertrag nit nachgan wellent, und er aber sins väterlichen guß nützt erben, so welle er auch sich Tres Handels, hinfürw wie bishar, nützt annämen; Sunders sich also sins väterlichen guß hiemit entzigen; und daby, ob Tsemants meinte, In wyter mit recht zu bekümbern, so welle er doch finer hußfrowen guß halb hiemit ein vorbehaltñiß gethan haben, ob es not wurde sin, sy rechtlichen zu bevogten, und darum so wenig als er uß vorbemelten ursachen bekümbert zu werden.

Darzu die Klegern aber sagdten: Wolfgang von

Loupen möchte Inen den Schlüssel geboten (haben), sy habent aber den nit angents von Im wellen nemen uß der ursach, das er nach sīns vatters tod win geschenkt, gelt inzogen, und vor und nach in den Dingen mit innemen und ußgeben, sīns vatters fälichen und Jr Sachen halb gehandelt. Als er auch anzieche, si habent dem vertrag nit nach wellen kommen, wider das könnent sy nit sīn; dann si siend so merglichen darinn beschwärzt, das sy das recht müsken gen Im suchen; so hab auch Er, der obgenannt Jakob von Wattenwil, als er ein götti des von Loupen fälichen kind zu werden beruft (wurde), vernommen, das der selb von Loupen uff die Zyt krangk und versorgt wäre; darob Er übel erschroken; und als Wolfgang und Er allein bheinandern warent, (be)flagte er In umb die krangkeit sīns Vatters, und ret'te: „er föllte lügen und mit sinem Vatter reden; dann der Handell wäre groß, und wol zu den Sachen achten“. Da ret'te Wolfgang: „er wellte das best thun.“ Sy habent auch gliche mehnung mit Herrn Paulin, sinem Vetter, geret't, das er sin Vatter fragen föllte, wie Jr Sachen ein gestallt hette; den möge man auch verhören deßglichen. Soliche mehnung, mit Wolfgang durch Herrn Paulin zu reden, auch bevolchen.

Fürer so sagt auch der obgenannt Caspar Hezel: das kurzer zyt ee Jörg von Loupen fälig gestorben, als Herr Hans Rudolf von Scharnachtal und er zum Distelzwang gsin, derselb von Loupen dahin kommen wäre, und sy beid hinuß für die türen zu im beruft und geret't: „er hette die rechnung gemacht, die erlich und gut were, und wollte Inen die geben in massen, das sy ein gut gfallen und benügen föllten daran haben. Und begerte föliche rechnung von Im ufnemmen. Daruf Herr Hans Rudolf von Scharnachtal ret'te: Er und ander M. H. (min Herren) müssten uf die zyt in die Eitgenosschaft, die pünnd zu sweren, ryten; deßhalben Inen nit komlichen, die Rechnung uff die zyt von Im zu nāmen; Es wäre aber just noch ein rechnung mit Jakob Henny ze thun; die möchte er darzwischen

ufnemen, damit eins zu dem andern käme. Darnach sye Jörg von Loupen krangk, und mit den heiligen Sakramenten versorgt worden; darob er merglichen schrecken empfangen; und habe er, der gedacht Caspar Hezel, gliche wortt mit Wolfgang von Loupen desglichen mit Hennh, der uff die zht auch hhe wäre, gebrucht, und besunders, als er den von Loupen in Siner Krangkeit nit bekümmern (wollte), ret'te er zu Hennh: Das er Wolfgang sagte, den Batter semlichs schwären Handels halb zu ermanen; das sy Im behd zethun zusagten. Nütdesterminder, so sye er über (wider) föliche Warnung zechen tag oder me in allem gut gesäßen, und (habe) darinne nach sinem gsallen gehandelt. Da er aber billich uf semliche, ernstliche warnung sin und des von Wattenwyls gesprochen und anfangs geret't hette: Ich will mich der Sach nützt annämen noch beladen" — so hättent sy selbs mit dem von Loupen gerett, und sich nitt an Sin zusagen, das best zetun, gelassen. Es sye och schinbar und noch unvergeßen: da Diebold Glaser fälig, der auch ein groÙe Gesellschaft gehabt, da habe sin Sun Michell die bücher und Schlüfel, So ihrem Gewärb dazumal dienten, von Stund an den Herren der Gesellschaft bracht; da wenig Irrung funden sye worden; das sin Sun, der jeß in dieser Stuben sye, noch wol wüsse.

Zu dem da er auch, der obgenannt von Scharnachthal, von Zürich kommen, so shent er und ander, mit Im in der Sach verwandt, desglichen Hennh auch, über die Bücher gesäßen und uf das gütlichen mit Wolfgang geret't, er sollte Inen und Im zu Frieden helfen; da habe er gannz und gar in dheimen (keinen) wäg geret't, das er sich sins Batters guts nützt wellte annämen; sunders über das habe er hundert und acht Guldin nach sins Batters tod, die aber in Fr gesellschaft dienent, ingenommen, und wo er das nit glouben (wollte), so wellent sy semlichs nach der Statt recht erzöugen. So habe auch Wolfgang von Loupen, wie obstat, win geschenkt, Roß und wagen verkoufft; auch das Silbergeschirr sin's Batters hinder sich genommen; des-

glichen Korn; auch 14 meß Salz in das Oberland, nach sines Vatters tod, verloufft. Das sy mit siner eignen Hant-Schrifft wollent erzöugen. Zudem so habe er sines Vatters Kleid, und schicke aber nit desterminder umb bezalung der selben die watlüt (Tuchhändler) und schnider zu Iinen.

So habe darzu Wolfgang von Loupen sich nach tod sines Bruders fäligen deszelfen sines bruders gut underzogen, und des etlich mit Siner gelassnen (hinterlassenen) Husfrowen geteilt. Und diewyl derselb sin Bruder auch ein erb Sins Vatters fäligen gewäsen und von zyt gescheiden und underwunden, so habe er unbilliche widerred siner antwurt wie oblutet gegeben. — Und noch me: sin Vatter von Loupen fäligen, habe nit allein für Ludwigen, sonnders für Wolfgangan besunder geltt in die Gesellschaft geleit; das si mit sines Vatters eigner Hannt-Schrifft auch wellent dartun. Der gedacht von Loupen fäligen habe auch by sinem Leben Haber, Anken und anderes, so er im Wirtshus gebrucht, usz Ir Gesellschaft und nit (mit) sinem geltt bezalt; darzu nach Jörg von Loupens fäligen tod abrechnungen durch Wolfgang mit biderben lütten beschachen. So sye auch der vilgenannt Wolfgang von Loupen nit vor der lich (Beerdigung) sines vatters fäligen usgangen, da aber menglich nach altem bruch der Stadt Bern wüsse: wär also nit vor der lich nit usgange, sich Erbs deß, so von zyt geschieden sye, wenig oder vil underzieche; alls aber Wolfgang von Loupen manigfaltenlich getan habe, das dann föliche red und antwurt umb der hinscheidenden gut geben; da sy allem recht vertruwent. Wolfgang von Loupen fölle das auch tun, und semlich mit recht erkennt werden; dann Wolfgang von Loupen in fölichem allem nit der statt bern recht erfüllt habe.

Darzu Wolfgang von Loupen antwurt gab: er werde von den Herren der Gesellschaft umb allerlei stück und schwärlichen angezogen, da er wol bekenn so torechig und unmöglich syn, fölich und noch vil anders zu verantwurten. Das so er aber gehandelt, welle er dheins wegs

nit Lougnen, in sonders als ein Junker von Wattenwil anzieche, wie er in gewarnet, und gesagt, er sölle mit sinem Vatter red haben, und er dawider im geantwurtet, er welle das best thun; des sye er im nit abred. Das er aber weder Jm, noch den andern minen Herrn der Gesellschaft zugesagt, sich weder vor, noch nach sines Vatters säligen tod irs Handels halb zubeladen, habe er nitt (gethan); es moge auch ein jetlich biderb man wol, wenn ein Sun sin Vatter in so schwärer Frangkheit, damit sin Vatter ougenscheinlich uff die zyt läge, gesache, was einem sölcher Sachen zu gedenken gebürlichen; dann sin Herz wäre Jm desselben sins Vatters halb nitt unbillichen inmaßen mit trurikeit beschwärdt, das er In semlicher Sach halb wenig dörfte bekümbern; so habe er, weder dem von Wattenwil, noch dem andern, dozemal noch darnach nit zugesagt, dhein erb zu sin, noch sich keins wegs darin zu flechten. Sunderz alls der tag der begrebt sins Vatters gsin, da sye er in das Huß mins Herrn von Scharnachtal zu kommen uf dem Kilchhof hin bescheiden worden, und von Jm, in biwesen anderer siner mitgesellen auch Jakob Hennis ankert worden, das er nitt verübel habe, das er so angents von Innen bekimbert werde; der Handel wäre groß, und gutter fürsachung notdurftig; und hätte In und sin Vetter Hennin, das sy die Sachen wollten an die Hand nemmen, dann es wäre schimpflich, glich darvon zustan. Da er, derselb von Loupen, sagte, er könnte noch wollte sich semlichs schwären Handels nit beladen. Deszglichen rette Hennin auch, er wäre den dingen nit gesäzen und wollte sich des auch nit annämen. Und uf das begerdt auch er, Wolfgang von Laupen obgenannt, die Schlüssel und bücher zu der Gesellschaft dienende von Jm uzunemmen. Da rette min Herrn von Scharnachtal: er und die andern vertruweten Jm noch bessers und wollten uf die zyt nützt von Jm uzunemen (abnehmen).

Darnach alls sines Vatters Sibenden*) gewäsen, warent

*) Die am 7. Tag nach des Verstorbenen Hinscheid gefeierte Seelmesse.

die Herrn der gesellschaft zur kronen gsin und die bücher durch sy erläßen; daby er uf Jr bitt auch säße; und alls er am abent in die filche gienge, hette im sin Vetter Jakob Hennin darnach gesagt: „Sy wärent uneins worden, des Salzhandels halb;“ da er Jm geantwort: „Sy wurden villicht morndes die Sachenn anders und besser finden.“ Also glich am mitwuchen darnach sye der von Wattenwil und ander aber über die Schuldbücher gangen, und nach langem Suchen fanden sy die sachen irrig. Und alls sy im hindern Sal zu der Kronen säßent, hettent sy Jm, dem gemelten Wolfgang von Loupen, alls sy In ein kleine zyt für die tür hinuß zegan geheissen und wider hinin geruſt, zugemuttet, das er allen Handel an sich näme, und sy verbürgete; dasselb er nit tun wellte. Und uf das wäret sy vier artiklen eins worden

den ersten: das Sy alle buch und gewarsame der gesellschaft hinder Innen behalten;

das andere, das er inen das Silbergeschirr Sins Batters überantwurten.

zum dritten, die Schuld, so Poley umb das, so er von sinem Batter sälichen kouft, Innen das auch zu geben. Dasselb er auch getan, und habe Polehen Innen semlicher Schuld halben gichtig gemacht (zur Anerkennung bewogen);

zum vierden, so sollte er Innen den Schlüssel geben, und demnach Inren Handel, damit das niemants Bericht wurde, verschwigen halten.

Welicher artiklen er Innen gutwillenlich ingangen. Nütdesterminder habent sy semliche bücher durch des mingsten (geringsten) Geschreis willen widerumb hinuf in das Huſ fins Batters getragen, und uf das er Innen den Schlüssel geben, und (habe sie) nit so lang, alls sy aber dartund, hinder Jm behalten.

Min Herr von Scharnachtal hette auch by zitlichem anfang der red, so er mit im gebrucht, dargewendt: wie sin vatter sälig in kurzem, ee und er gestorben, gerett: das zwei Stück Silbers, daruß man dicke plapfhardt machen,

von welschen landen haruf kommen föllten. Da wäre der Haßfurter von luzern hyn; der wurde Iñen kronen, so er der Sölden der Gfellen halb brächte, dagegen wechseln und geben; welichs Silbers halb er Im dhein widerred könnte darthun, dann Im wäre das keins wegs nützit worden.

Die Herren der Gesellschaft habent auch nach dem mittwuchen als obstat, morndes am Donstag, im Kroushuſ das Salz und alles das, so zu ihr Sach dienet, ugeschriben, sines vatters fäligen Sigell und büttſchit zerbrochen. Als auch die Herrn von der Gesellschaft meldent Er, hab sich sin's Vatters fäligen und ihr Sach vor und nach sinem tod mitt verwaltung angenommen, — (das) möge man wol betrachten: da sin Vatter gestorben sye, habe er Iñen 17 guldin, denselben sin Vatter zu bestatten, zu lichen zugemuttet; die Im von Iñen gelichen syent worden. Min Herr vännar Hezel wöllte auch ein kug (Kuh), so er sinem vatter fäligen verkouft, wider haben; da könne er nitt abred; so er bezalt wollte sin, habe er das Silbergeschirr sin's Vatters hinderhalten; dann er (der Vater) im umb korn und haber, so er im sines ampt halb von Schwarzenburg har, desglichen siner stür halb, dero er in noch nicht entrichtet, schuldig sye gewäſen. Der hundert und acht guldenen halb, so er nach tod sines Vatters ingenommen, fölle sich gütlich finden, das er hundert und acht Hut (Salz) in Verwaltung sines vatters fäligen gehebt, und uß sin, Wolfgang's von Loupen, eignem gelt koufft. Und als sin Vatter dieselben Hüt gehabt, habe er zum dictern mal gesagt: „die hüt sind mins Suns.“ Er (Wolfgang) welle auch das mitt dem, so die hüt verkoufft erzöugen, das sie syn syent gewäſen. So werde er auch angezogen, das er sich sines Bruders Ludwig Hüt underzogen. Das hab er nitt wyter, denn umb etliche schuld, so im sin Bruder fällig schuldig gesin, gethan.

Das übrig, so noch vorhanden, sye in fölicher gestallt, das er gut red und antwurdt darumb welle geben, wer

des an in begere. Des winschenkens halb, sölle sich gütlich finden, das nach tod sins Vatters, die Herren der gesellschaft notdurftig habe bedunkt, den cost der knecht und diensten abzustellen, und uf ihren bevelch, habe sin stiefmutter und Hanns Werder etwas win (aus)geschenkt, und das, so daruß gelöst, sye denselben diensten an ir belohnung, die absfertig zu machen, worden, und das in Schrift eigentlichen durch Hanns Werder uffgezeichnet; und wo das not sin, so wurde solichs noch wol erzöuget.

So werde auch gemeldet, die Kleider sins Vatters sölle er haben. Sye nitt; sunders die, wer dero begere, (noch) vorhanden. Der Schnydern und andern Handwerkslütten halb, so er zu ihnen umb bezalung geschickt sölle han, sye er nitt abred; dann das, so syn Vatter fälig in der Herberg mit zerung und fuß gwunnen, auch die Schuld Po- lehen und anderes, die Herren der Gesellschaft, mit sampt büchern, Schlüssel zu dem trog, und aller sach habent behalten, — habe in notdurftig sinethalb beducht, uß fölichen jeßgemeldten ursachen, semliche um ußrichtung zu Ihnen und nitt zu Im zeschicken.

Das er auch in einichen weg fallz verkouffens halb — dann by leben sins Vatters fälichen, als ein Sun und diener; wyter gichtig sye er nitt; sunders was er nach sinem tod in fölichen Sachen gehandelt, habe er zum teil uß bevelch miner Herren von Bern und auch mit gunst, wissen und willen der Herren der gesellschaft obgemeldet gethan.

Der Roß und wagnen halb, das er die verkouft sölle, hab es die gestallt: Schwäbli, sins Vatters fälichen knecht, habe die roß und wagen, diewil er auch in schwerer frankheit lage, für sin lidlon ân (ohne) sin Heissen und zuthun genommen; da sye noch ein Roß vorhanden beliben, das habe er darnach mit rat sins vogz also behalten. Wer das dazemal und noch hütt by tag begere, dem welle er's gern geben und lassen.

Die obgemeldten Herren ziehent auch für und für an: Er sye vor der lich sins vatters nitt ußgangen und habe

deßhalb nitt der Stadt recht erfüllt. Da möge ein jettlicher wol ermeßen, wie unbilichen sy Im das zulegent; dann er sye in sīns Vatters muß und brod nitt gsin: Sunders sin stiefmutter und geschwisterte fällig dazemal im Huß, Hof und verwaltung, und er nitt by Innen hußhäßig gesäßen, und die rechten erbenn gsin. Und wie wol In Fr sach nützit angange, uß ursachen obgemeldet, das er sich der Dingen nie anders wpter, denn mitt Frem wüssen und willen beladen, so habe doch bißhar niemants gehört, das kein Mann vor der lich nie ußgangen; sunders semlichs bißhar von wibern gebrucht. Uß den und andern ursachen sin Hoffnung sye, (er werde) Innen nützit zu antwurttten habenn.

Uff föllichs die obgenannten clegern rettent: wie wol der dickgenannt Wolfgang von Loupen, allerley widerantwurt, gege Innen bruche, der sy einstheils glouben, dem übrigen nitt wpter als es sye seßent, — so möge er sich doch niemer soviel uß der Sach ziechen, dann daß er vor und nach sin's Vaters fälligen Tod, in denen dingen mit innemmen und ußgeben deßglichen abrechnungen mit biderben lütten gethan und gehandelt. Als er auch rett: er hab Innen Schlüssel und alle bücher zu ihr sach dienende überantwort — daß sye nit ganz beschächen; sonders habe Wolfgang von Loupen nach allen sachen ein langen Rodel Im, dem obgenannten Casparen Hezel, der ein merkliche Summ des Salzes halb, da er Im aber darvon des ersten wenig sagte, zöugt. Den (haben) sy darnach auch in trog zu den andern büchern geleit; deßhalb Sy wol bedücht, er hette dasselb buch zitlicher denn so spät zöugt.

Der gemelt Wolfgang von Loupen sye auch under allen malen wie oblutet by Innen, und besonders uf ein zyt, in bywäsen des gerichtschreibers und Petern Schäfers zur Kronen gesäßen, und allda demselben bevolchen worden, was der gesellschaft deßglichen sinem Vatter, oder den Kindern zudienete, semliches zu sundern. Deßselben mithilf zethun Wolfgang von Loupen sich beladen; da sye aber, wie zum

dictern mal herürt ist: wo er in der sach nit beliben, so hette er sich vor danach und uss die zyt darin nit so wyt geslochten; sonders zitlich darvon gestanden.

Des Silber halb föllte er wol nitt viel red darvon haben; dann so sin Vatter fälig gestorben, nit lang darvor, sye ein Schrift im Welschland umb zwey stück Silbers gangen, da er etlichen under Inen der gesellschaft ein Schrifft zöugt, das semlich Silber dozemal in achttag haruß kommen föllte; mit welichem Silber sy dick plaghardt lassen schlachen, und daruß etlich hundert Kronen wechselfn, und föliche umb Salz, durch Niklaus Hafler gan Säliß (Salins) schicken wollten. Das sy aber darnach das Silber je gesächen oder vernommen habent wohin das yn kommen sye, wiffent sy nitt.

Darby so möge auch wol ein jetlicher vernünftiger wol betrachten, da Wolfgang's vater fälig ein erliche Rechnung Inen zetun sich vor Inen und suß biderben lütten by zyt sins lebens erbotten, und nit lang darnach geläbt. Wo die nit an Jr Selbs gewäsen, So habent sy Jr dafür also gehebt, das semliche wort, wo nit werk darby gsin, nitt gebrucht wärent worden. Uß den und anderen ursachen sy wol mögent gedenken, mit was trüwen sy gemeint werdent. Sy wellent sich aber allen rechten besfolchen haben, diwil der obgenannt Wolfgang von Loupen, vor der lich, wie obstat, nit usgangen, auch vor und nach sin's Vatters tod im fölichen gut g'schellt und g'welt, und alls er sagt, er habe das mit Irem wißen und willen gethan, — das sy Irm in dheinen wäg gichtig (geständig) syent. Er fölle Inen nochmals als ein erb fines Vatters fälichen umb das, so in guten trüwen hinder sin vatter fälichen kommen sye, red und antwurt geben, und Inen darby vorbehalten haben, ob wyter clag Inen zu bruchen not sin wurde, das auch zethun.

Damit Wolfgang von Loupen auch sin entlich nach-antwurdt gab: Sin vatter fälig möge vil oder wenig von Silber, desßglichen von einer erlichen Rechnung gesagt haben;

darvon möge er nützit wissen; welle auch semlichs in der
gstalt lassen bliuen. Das aber Im dhein Silber noch
anders dann wie obgeschrieben stat he worden, sye in keinen
wäg beschächen; sölle sich auch niemer me erfinden; sonders
als sy gar dick und vil mesldent: „er habe vor und nach
sins vatters tod, in fölichem gut geschellt und gwestt,” das sy
von Im nit wyter, dann vor sines vatters tod, als ein Sun
und Knecht. Und darnach, was er, wie obstatt, gehandelt
hab, (sei) mit wißen und willen der Herren obgemeldet be-
schächen! wiewol sy Im das abred, so sye es doch nit
anders ergangen. So sye er auch, wie me berürt ist, in Huß
und hof sines Vatters nit gesäßen, und (habe) weder teil noch
gmein mit Im gehept; das er (der Vater) auch einich gellt,
für In oder sin brüder säligen in die gesellschaft geleit,
das hab er on sin wüzen gethan. Und ob doch das be-
schächen, so wäre er darumb nitt verbunden, Innen üzit zu
antwurten, diwil er doch darumb dhein wüzen gehabt noch
Im das zethun bevolchen. Und so er also uß guten Schul-
digen trüwen zu sinem vatter säligen, als ein Sun gelugt,
und darzu von eren wegen zu lezt sin eigen gut, uß Krafft
des obgenannten Spruchs gesetzt, und die klegere demselben
Spruch nitt nachkommen, und er Innen aber anfangs und
darnach, Schlüssel, bücher und was zu Frem Handel dienet,
überantwurt, auch das erb und guß sines vatters sich ent-
zigen, — Er sölle Innen noch niemants wyter zu antwurten
haben;

und tetend damit zu beiden Siten Iren recht satz.

Und als min gnädigen Herren diß alles gar eigent-
lichen gehört haben, so stund der obgenannt Rudolf
Huber für gericht öffentlich dar, und ret: wie In dieselben
min Herren, Schultheis, rat, und Sechzig der burgern ein-
hellentlich geraten und zu recht erkennet hettent, bedüchte
In auch Selbs recht sin: Diewyle Wolfgang von Loupen,
by sinem vatter säligen nit hußhäblichen, noch in finer
pflicht gesäßen, funders von Im ußgestürdt und gesundert
ist gewäsen; auch er nach abgang sines vatters den Herrn

der gesellschaft die Schlüssel und buch, zu frem gewärb dienende, erbotten und überantwurt; und sich uff Jr bitt und anmutting des selben Handels nützt hat wellen beladen; wo er denn darzu mag erzöugen, daß die hundert und acht guldin, demnach durch In ingenommen, Sin gut gewäsen, und auch von sinem läder erlöst shent; und er daby sich mit dem eid mag erläuttern, dhein teil noch gmein, für sich selbs mit der gesellschaft gehebt, noch von den zweihundert guldin, so Im sin vatter in föliche gesellschaft gelegt, üzt gewüst, oder Im die Inzulegen bevolchen haben, — hab alldann der gemelt Wolfgang von Loupen von des erb wegen fins Vatters gegen den Herren der gesellschaft ledig und entprosten beliben, und Innen in fölicher gestallt nützt zeantwurten haben. Ob aber dieselben Herren der gesellschaft oder ander In wyter mögen underrichten, Alldann denselben Jr recht und ansprach vorbehalten sin fölle, und deshalb fürer beschechen was recht ist.

Und als dise miner gnädigen Herren urteil vor gericht gemeinlichen auch in Krafft erkennt, So ward uff begeren beider obgenannten partijen Innen des urkund under des obgenannten Mins Herren des Schultheissen Insigel zegeben zugesprochen.

Und haben harumb geurteilt: Die frommen, fürnamen, wÿsen: Lienhardt Wyßhan, väner, Rudolf Huber, buwher, Lienhardt Hübschi, der Räten, Bendikt Brunner, meister Hans Vögeli, Hans Lobssinger, Peter Roggeli, Hanns Koler, und ander burgere des gerichts von Bern; Geben Jar und tags als obstat.

1502. 5. Dezember. (Rathss-Man. 114, 110.)

Haben M. Hrn. geratten, das die urteil, so M. Hrn. vormals zwüschen Wolfgang von Loupen und der Gesellschaft geben haben, allein si zu beyder sitdt, und die kind nützt fölle berüren. Und ob die von der Gesellschaft die selben kind (der) ansprach nit mögen erlassen, darumb so

söllen si der kinder vögt in sonderheit fürnämen und gegen
· Jnen ervolgen, was recht ist.

1502. 23. Dezbr. (Freitag vor Nativit. Dom.)*)

Der „ehlichen Huzfrow“ Wolfgang wird von Rath und Bürgern zugesichert, daß ihr zugebrachtes Vermögen vorbehalten und ungeschädigt bleiben solle. Sie war persönlich erschienen mit ihrem Vogt Rudolf Zollkofer.

1503. 13. Februar. (Verhandlung vor Kleinem und
Großem Rath.)**)

Wolfgang erklärt: der Ausscheidungsbeschuß (vom 3. Oktober 1502) sei für ihn schwer genug gewesen, dennoch habe er sich bewegen lassen, ihn anzunehmen; nun werde er aber von der Gegenpartei beanstandet und nicht gehalten. Darauf erwiderten die Herren von der Gesellschaft: sie hätten sich daran nicht halten können wegen des Vernehmens Wolfgangs. Dieser habe gewußt, daß der Vater für ihn und seinen Bruder Ludwig je 200 Gulden eingelegt habe. Er möge das mit seinem Eid in Abrede stellen, sie wissen, was sie davon zu halten haben. Wolfgang leistet schließlich diesen Eid, daß er von den für ihn bei der Gesellschaft eingelegten 200 Gulden nichts wisse und keinen Theil an der Gesellschaft habe.

Ohne Datum. (Raths-Man. 115 [eingelegter Bogen mit a. b. c. paginirt, ohne Datum, vielleicht hierher gehörig].)

Die Herren von der Gesellschaft haben durch Venner Hezel anzogen:

Des ersten, so hab Wolfgang von Loupen Conrad Henggeler etlicher sachen, so er zu Jm clagt hab, lougenbar

*) Nach einer Notiz; das bezügliche Aktenstück selbst fehlt.

**) Auszug aus einem nicht mehr aufzufindenden Aktenstück. Auch die bezüglichen Theile des Raths-Manuals fehlen.

gewäsen, und (sei) aber dann auch durch Ihn bezügt und unterricht worden.

Denne als Wolfgang Ihnen die schlüssel und Bücher überantwortt, habe er einen Rodel hinderhalten und solich erst lange darnach harusgeben.

Desgleichen so shen etlich erber lüt vorhanden, die über des von Loupen trog kurzlich vor sinem abscheid von diser zit gangen sien, die in fölichem trog ein merklich gelt geschen. Das aber si nit haben funden.

Auch so sye Ihnen begegnet, wie denn Wolfgang nach fines Vatters tod sinen Fründen (Verwandten) zu Wabern einen brief under sins vatters Sigel hat lassen machen, als ob derselb sin vatter den berürten sinen Fründen ein merklich summ schuldig (wäre), Und darumb etlich ander sin gültbrief versezt shen.

Denn so hat Wolfgang ein Roß geladen gan Solothurn geschickt, welichs nachts von diser Statt und auch nachts gan Solothurn sye ingangen.

Auch so haben si uf ein zit mit ettlichen kouflüt umb Kinisch gold wechsel wöllen tun; uf das Wolfgang Ihnen fürgeben, das etwas gelts da sin sollt. Und als der venner Linder mit Wolfgang über den trog wollt gan, hab Wolfgang solichs abgeschlagen, und si demnach ein kleine Summ funden.

Darzu so legten si dar ein Rechenbuch und begerten ein Rechnung dar in geschrieben zu hören und zu besechen, dann nach Frem bedunkten sye an der Summen etwas zusätzes beschächen. Zulezt als Zollikoffer des von Loupen kinder zum vogt geordnet und Ihm ein schlüssel zu dem trog sye geben, habe dennoch Wolfgang auch einen gehabt. Dar durch derselb Zollikofer bewegt sye worden, die vogth uszugeben und sich der sach nützt anzunämen.

(Darüber scheint sodann Rundschafft aufgenommen worden zu sein; auf dem dritten, mit c bezeichneten Blatte steht offenbar als Aussage eines abgehörten Zeugen:)

Wolfgang habe nach Jm geschickt an Sant Michels abent, und Jm auf Roß geladen den ballen mit anden in einem sac̄, und Jm dann einen andern Sac̄, als er nit anders weif̄, denn des meitli's kleider; und das alles (habe er) gefürt heiters tags us und in.

(Ferner auf demselben Blatt):

Bon Henggeler's Underrichtung, von Hinderhaltung des Rodels, von des gelts wägen im Trog zu fächen; von den brieten wägen von Wabern, von des guts wägen, so gan Soloturn kommen, von dem understandenen wechsel, von des rechenbuchs wägen.

1503. 27. Februuar. (Rathssentscheid.)*)

Wolfgang soll Conrad Henggeler's Forderung bezahlen; wenn er den Betrag von der Gesellschaft glaube reklamiren zu können, so soll er sie darumb vor Gericht ansuchen.

1503. 6. März. (Urkunde, besigelt auf Papier.

[Varia 3].)

Wir der Schultheiß und Rat zu Bern, tun kund mit disem brieff: Als wir denn Jez̄ von wilands Jörgen von Loupen auch siner angenommenen gesellschaft Guts wegen, wie fölichs von einanderen gesündert und gescheidiget soll werden, etwas Lütterung und Entscheids gethan, und zu föllichem Wolfgang von Loupen mit sampt andern desselben s̄ins vatters gut zuzubringen und darus sin Schulden zu bezahlen, erladen — als nach Anzöug der Bekanntnuß, darumb von Uns geben, das wir daruf Uns hiemit erlütert haben: Was also durch den genannten Wolfgang harin gehandelt wirdt, das fölichs Jm an sinen Rechten unschädlich sin und er darumb von solicher Handlung wägen, als ein Erb s̄ins vatters nit begriffen sollte werden; Ob Jn aber Jemand, andrer sachen halb, als ein Erben

*) Das bezügliche Altenstück fehlt, wie auch ein Theil des Rathss-Manuals.

mit Recht mag behalten, oder In suß ansprach nit vermeint zu erlassen, demselben wollen wir hiemit sin recht auch vorbehalten sin, und auch dem, so mit recht bekandt wird, statt geben soll werden. In krafft diß Briefs. Des zu urkund mit Unserni usgetruckten Sigel verwart. Beſchechen Montag nach Invocavit, Anno 1503.

1503. 16. Mai. (Urkunde, beſigelt auf Papier.
[Varia 4].)

Ich Lienhart Schaller, Großweibel rc., Bekenn, das uf Donstag den 16. Tag Mayen Im 15hundert und dry jar, für gericht kam der ehrsam Wolfgang von Loupen, ingesäßen Burger zu Bern an einem, und die frommen, vesten, Jungherr Casper Hezel von Lindnach, und Jungherr Jacob von Wattenwil, beyd des Rats zu Bern, andernteils. — Und also ließ Wolfgang von Loupen durch sin erlaupten Fürsprechern reden: Nachdem dann die Herren von der Gesellschaft gestern ein begär tan, nach dem sin vatter fälig ein väzli von Zurzach haruf geschickt, darin er ein merklich gelt und gut getan, habent si begärt, was mit dem oder suß gehandlet, kundschaft darumb uszenämen; welichs Innen auch ze thun mit bekannter urteil nachgelassen. Und diwil Im kundschaft in dem und anderem zu legen in glicher gestalt notdürftig, so sye sin begär Im kundschaft uszenämen auch nachgelassen.

Dawider die Herren von der Gesellschaft durch Innen Fürsprechern nit vil antwirt denn also gaben: Innen sye kundschaft wie obstat nachgelassen, die wellent sie auch legen; und meinent nit not sin, Wolfgang einiche kundschaft nachzulassen, mit me worten, so beyd teil harin ze melden nit not gebraucht.

Und nachdem sy Innen rechtsatz gethan hand, da ward nach miner Umfrag erkannt: das die Herren der Gesellschaft Ir kundschaft vor, und Wolfgang von Loupen sin kundschaft darnach auch legen, und solichs zu beider sit nach der Statt Bern Recht tun föllent und mögent. Des vordert Wolf-

gang von Loupen ein urkund, das wird Im under mines Herrn des Schultheissen Insigel zegeben erkennt. Gezügen warent hieby die fürnämen, wesen Peter Achshalm, vanner, Bartholome Steiger des Rats, Hans Offenburg, Hans Lopfinger, Peter Roggli, Bendikt von Swanden, Andres Hubler und Ander. Geben Jars und tags als obstat.

1503. 18. Mai. (Urkunde, besiegelt auf Papier.

Varia 5.)

Ich Lienhart Schaller, Großweibel rc., Bekenn, daß uf Donstag vor der Krüzwuchen, im 15hundert und drü Jar für gericht kam die edlen, strengen, vesten Herr Hans Rudolf von Scharnachtal, ritter, Herr zu Oberhoven und Junkher Jacob von Wattenwil, des Rats zu Bern Eins, und Wolfgang von Loupen, burger daselbs andern teils. Also tetend dieselben Herren mit Iren erloubten Fürsprechen öffnen: Es sye nit not des Handels halb vil meldung jeß zethun, dann der vornacher von M. G. H. von Bern auch am Rechten so viel gemundet, das nit allein Innen, sunders menglichen Ir merklicher großer verlust ze wüssen. So sye auch unvergessen, das vernd im Burzach-Meritt ein väzli durch Jörgen von Louppen seligen har gan Bern geschickt, darin ein merklich gut und geld gewäsen; Da Ir ernstlich begeren, was mit dem und anderm gehandlet, damit man uf den grund, und die warheit an tag möge kommen, das biderb lüt, denen darumb ze wissen sye, verhört werden.

Darwider Wolfgang von Loupen auch durch sin gäbnen Fürsprechen antwurt gab: Ir verlust sye Im leid. Möge auch das nützt. Als si aber des väzli anziehung tugent, wellt er hören, ob sy meinten, das er ettwaz dermit veruntrüwt hett.

Harzu die Herren obgenannt, wie vor rettent: Sy begerent zu gut der und andern sachen künftshaft, hie oder anderswo uszenemmen, Innen nachzelassen. Dann das si In des Fählis halb üxit ziehent, tugent si nit; sunders,

wie vorstat; damit die ding luter an tag komme und die warheit geoffenbaret werde, erbre lüt ze verhören, — Alles mit me woritten, so beidteil harinne ze melden nit not gebrucht.

Und als si Iren rechtsaß gethan hand, so ward auch min, des obgenannten Richters, umfrag zu Recht erkennt und gesprochen, das die Herren der gesellschaft Ir künftshaft nach der Statt Bern recht des Fässlis und Anderer sachen halb hie an gricht und fuß schriftlichen legen und bringen mögent, nach Ir notdurft und Irem gevallen.

Des vorderten si ein urkund; das ward Innen under des obgenannten M. H., des Schultheissen Insigel ze geben erkennt. Zügen: die frommen, fürnämen wÿsen Peter Achshalm, vännner, Bartholome Steiger des Rats, Hans Offenburg, Hans Lopfinger, Bendikt von Schwanden, Peter Roggli, Hans Tormann, Niclaus Otti, Bendikt Berchtold, Hans Koler, all Burgere des gerichþ von Bern. Geben Jars und tags als obstat.

1503. 18. Mai. (Raths-Man. 115, 77.)

Haben M. H. geratten, das Ludwig von Loupen dehein urhab erzöugt heb, und darumb liden soll, nach der satzung, was recht ist.

1503. 19. Mai. (Urkunde, besiegelt auf Papier.
Varia Nr. 7.)

Ich Lienhart Schaller, Großweibel u. s. w., Bekenn: das uf Fritag vor der Krüzwuchen, im 15hundert und drü Jar für gericht komet: Wolfgang von Loupen, burger ze Bern, fleger an Einem, — und die frommen, vesten Junkher Casper Hezel von Lindnach und Junkher Jacob von Wattenwil, Innamen Ir selbs und Ir mitgesellschaft, Versprechere, anders teils.

Also ließ Wolfgang von Loupen durch sin erloubten Fürsprechen reden: Nachdem dann den Herren der Gesellschaft Jetz abermals 80 û, so Götschi schuldig, und aber hinder Jörg Herischwand von siner Schuld wegen, die Im

sin vatter, Jörg von Loupen selig, noch pflichtig verbotten, in der gestalt zubekannt ist, das fölich 80 & Jr föllent sin, er möge dann erzöugen, das semliche Schuld und gellt uf und von sines vatters fälichen gut darkommen sye. — Uf das begere und vordre er an die vorgemeldten Versprechere einer vergicht (Erklärung), ob sy bekanntlich wellent syn alles des, so syn vatter fälig von anfang der Gsellschaft bis uf sin abscheyd gehandlet, ob da fölich gut alles der Gsellschaft und sin vatters gut nützt gewäsen sye?

Darzu die Herren der Gsellschaft reiten: Sölicher Wolfgang von Loupen anzug name si frömbd, dann vornacher allerley Rechtshändel zwischen Inen ergangen; Besonders am gericht und fuß von M. G. H. ein lüterung beschechen, wo sy Jr gut ankommen und betreten, das sy zu dem griffen und Niemants ansprechenden nützt ze antwurten heben, einer möge denn erzöugen, das fölichs, so er anspricht, in Iren nuß kommen. Nu shent semlich 80 & auch von Irem gut darkomen, darumb nit not sye, Wolfgang von Loupen uf sin selzam Gesuch ze antwurten, funders belibent si by dem, das si vornacher erlangt habent.

Dawider Wolfgang von Loupen wie vor der vergicht aber begeret und meint Je diwil und die Gsellschaft und alles das gut, so da gewäsen, ob das alles allein Jr sye, und sin vatter dhein gut darzwüschen gehabt habe. Sy föllent Im darumb ein vergicht geben. — Und tettend hiemit ze beider Syt Iren Rechtsfaß.

Also wurd nach min, des obgenannten Richters, umbfrag erkannt: Diewyl und M. G. H. vormals vil in fölichen der Gsellschaft sachen gehandlet und besonders als die Herren der Gsellschaft die lezt lüterung Mr. Hrn. anziehen, by dere und andern sy meinent zu belieben, und Wolfgang umb obengezöagt vergicht nützt ze antwurten haben, das auch die selben Herren der Gsellschaft und Wolfgang von Loupen disers handels halb abermals für M. H. ferent und da Jr lüterung und entscheids wartend. Des vorderten beyd teil urkünd. Die wurden Inen under des obgenannten

M. H. des Schultheißen Insigel ze geben erkennt. Gezügen waren hieby: die fürnämen, wÿsen Peter Achshalm, vanner, Bartlome Steiger des Rats, Hans Offenburg, Bendikt von Schwanden, Hans Tormann, Bendikt Berchtold, Trippolet, Burgere des gerichts von Bern. Geben Jars und Tags als obstat.

1503. 19. Mai. (Urkunde, besiegelt auf Papier.
Varia Nr. 14.)*

Ich Lienhardt Schaller ic. bekenn, daß uf Fritag vor der Crützwuchen im 15hundert und drü Jahr für Gericht kam: die frommen, vesten Junkher Caspar Hezel von Lindnach und Junkher Jacob von Wattenwyl, des rats zu Bern eint- und Wolfgang von Loupen anders teils, zu beyder sit verfürsprecheret wie recht ist.

Und nach verhörung Ir clag und antwurt, durch Ir beyder Fürsprechen eröfnet, ward nach Irem rechtsatz und min des obgenannten richters umbfrag zu recht erkennt und gesprochen: Das die Herren von der Gsellschaft die 80 Pfund, so Inen Götschi von Murten schuldig, als das Ir Schuldbuch inhalten ist, von dem selben Götschin als das Ir oder von Jörg Herischwand, da dem Wolfgang sölchs hinder Herischwand verbotten, beziehen, Wolfgang von Loupen möge dann nach der Statt Bern recht erzöügen, das sölch gelt von sins vatters säligen gut darkommen. So ver das beschieht, das denn demnach aber, das recht ist, beschehen sye. Des vordretten die Herren der Gsellschaft ein urkund; das ward Inen under des Herren des Schultheißen Insigel erkennt. Gezügen waren hieby die frommen, wÿsen Petter Achshalm, vänner, Barthlome Steiger des rats, Hans Offenburg, Hans Lobsinger, Bendict von Swanden, Petter Roggli, Hans Tormann, Niclaus Otti und ander. Geben als obstat.

*) Eine andere, etwas abweichende Ausfertigung des gleichen Akts im nämlichen Band Nr. 6.

1503. 19. Mai. (Urkunde, besiegelt auf Papier.
Baria Nr. 8.)

Uff Fritag vor der Krüzwuchen, anno 2c. tercio, hat
uf andingen der Herren von der Gsellschaft, auch in
bywäsen Wolfgang von Loupen, Hans Farnner der gerwer
gerett und bezügt: das vernd im Zurzach-Merit zu pfingsten
der von Loupen fälig zu Im kommen und In gebetten Im
sin handel helfen inbinden. Des halb er des Nachts an
siner Herberg und habe me denn ein Ballen und kostlich
Ding von tuch und anderm geholzen inbinden; was aber
jetlichs oder suß von gut dar in gesin, s̄he Im nit zu
wüssen, Alles eigentlichen zu erlüttern.

Jörg Herischwand rett und bezüget: Er habe mit
Jörg von Loupen fälig (zu) Zurzach zu nacht gessen, und
der selb von Loupen fälig mit sinen Augen an den Himmel
gsächen und gesprochen: wie er ein treffenliche Sum guß an
allerley, es wäre tuch, Kürznerwerk oder andern hinab gan
Zurzach gsürt, da sin Mitherrn in der Gsellschaft und er
villicht gemeint, er föllte vil hundert & lösen. Das (habe)
Im aber gewält. Dann er vil dings hätte müssen geben,
und hätte kum glöst, das er zerung, zöll, furlon und anders
möchte ußrichten. Und diewil es Im also nit nach sinem
willen wäre gegangen und sich suß semlichs handels halb
nach seiner gebür wyter könndt schicken, so hättin Im ettlich
von Fryburg uf sin anfehr und bitt ein merkliche Summ
gelß gelichen. — Er, dieser züg, wüsse auch nit von deheinem
väzli zu sagen.

Hanns Höwer der Karrer bezügt und rett: Er s̄he
by dem inbinden des väzlis (zu) Zurzach nit gsin, (wie-)
wol Im das durch den von Loupen fälig haruf zu führen
bevolchen worden: dasselb er getan. Und als der von Loupen
fälig von Zurzach, käme Conrat wider hin umb gan Zur-
zach ryten und rette, wie der L. gsagt, das einer uf der
Straß beroubt, darumb sin bevelch wäre, das er gut Sorg
zu dem Fäzli föllte heben. Uf das hab er das Fäzli

haruf In das Roushus gan Bern und da dannen zur Kronen, von stund an, als das gewogen wurde, gefürt. Was aber darin gewäsen, sye Ijn nit zu wissen.

Conrat Müller, der Kürzner bezüget und rett: Conrat der Knecht und er synent by dem Znbinden des Fässlis (ze) Zurzach gsin; und dar in tuch, barchet und anders mit sampt 2 Säcken mit gelt, ein kleinen und ein großen stand, und Höüwer fölich Fässli haruf gan Bern gefürt. Der selb Höüwer wäre auch nit vern vom Fässli, als sy das ingebunden hätten.

Hans Ernst züget: er habe dem von Loupen vornacher vil gwägen, und vernd nach Pfingsten habe Höüwer ein Fässli in das Roushus bracht. Das selb da auch gewägen und wäre dem von Loupen fälichen not, das es bald heim käme. Also wurde es durch Höüwer hinab zur Kronen geschleipft.

Hans von Werd rett zu glicher Wise: Semlich Fässli sye mit anderm last gewägen worden. Was aber dar in gsin, sye Ijn nit zu wissen, dann si schufen das zur Kronen zu schleipfen.

Item Hans Brenzkofer bezüget und rett: Er habe zum dickern Mal zur Kronen zu tisch und in andern sachen da auch gdienet, und vernd im Summer, als er zum Distelzwang im Brett gespielt, und käme zur Kronen und in das Hus, da funde er Werro und Huzler by dem Fässli stan. Das hättent sy aufgestützt und darvor ein tuch oder me daruß getragen. Also fragte In Wolfgang: wo er gsin wäre? Das sagte er Ijn. Uf das wären zwen Säck, ein kleinen und ein großen, mit gelt im Fässli; und bevelch Ijn Wolfgang, den größern zetragen, dann er wäre stark. Den selben Sacf nähme er, diser Züg, uf sin Achsel, desgleichen Wolfgang den andern, und trugent die hinuf in das Stübli und stalten die uf den Tisch für Jörg von Loupen fälig. Darnach legte der selb die Seck in das tischli.

Jacob Nadler rett und bezügt: er habe dem von Loupen fälig gar dick und vil gold und Dickplapphart ufwechslet, und uf einen Zinstag oder Mertag, da der von

Loupen sālig unlang darnach sturbe, kame ein Oberländer zu Jm, diserm Zügen, der hätte gold und Dickplapphart und begerte Münz darumb. Also zu dienst dem von Loupen sālig ginge er des ersten in Urs Werders sālichen Hus und suchte Jn; da funde er Jn nit, sunders im Roufhus hinder dem tisch sižen und wäre im nachtmal. Und sagte: wie er denn gold und dick Plapphart by einem Oberländer wüſte, der begerte Münz mit sambt dem fürwächsel. Darumb da meinte der von Loupen: er sollte bis morndes frū beiten (warten). Rette er, dieser Züg: der Oberländer wellte die Münz haben, und sollte er beiten, so möchte er's villicht anderswo wechſlen. Uſ das gäbe der von Loupen sālig Meister Bendichten die Schlüssel und gingent mit einandren in Urſ Werders Hus und täte meister Bendict ein käſtli uſ, und nāme daruſ ein Sack mit gelt, und demnach noch einen. Also uſ dem kleinen Sack gäb er Jm das gelt mit sambt dem fürwechsel und beschluſe darnach wider.

Meister Bendict Kolenberger rett und bezüget: Der von Loupen sālig sye am Samstag vast krangk gſin und als er im Roufhus wäre, und er zu Jm kāme, rette er Sache mit zu Jm. Und bernach am Montag, als Jörg von Loupen im Roufhus, und Jacob Nadler zu Jm mit dem gold, wie obstat, kommen, wär er Jörg von Loupen sālig zu dienst mit dem Nadler in Urs Werders Hus gangen, da denn sin des von Loupen Hußfrōw auch in der Stuben stund, und schluſe das käſtli uſ, und nāme die Seck, wie denn der Nadler bezüget hätte, haruſ. Da wäre ein mergklich gelt darin, und gebe dem Nadler gelt, so vil Jm dann gehörte, und beschluſe das gelt und bracht dem von Loupen sālig die Schlüssel wieder. Und als solichs uſ Montag, wie vorstat, beschähe, wäre der von Loupen sālig darnach uſ Donstag tod und von diser zyt gscheiden.

Habent sich all ir recht zu tun erbotten. Des wurden si von beyden teilen erlassen.

1503. 31. Mai. (Raths-Man. 119, 116.)

— Und darzu von Burgern die 60 — (zur Behandlung dieses Geschäfts herbeigerufen zur Verstärkung des Kleinen Raths): Von der Gesellschaft der von Loupen wägen, die wort berürend, und so ward die Sach an das Gericht gewiesen.

1503. 16. Juni. (Urkunde, besiegelt auf Papier.
Varia Nr. 9.)

Uff Fritag nach unsers Herren Fronlichnamstag, anno 1503, in gegenwärtigkeit der fürnämen, wÿsen, Lienhart Schaller, Großweibel, Peter Achshalm, Venner, Bartlome Steiger des rates, Hansen Offenburg, Peter Schafer, Peter Roggli, Bendict Berchtolds, Rudi Trippolet und Andrer,

kam für gericht Wolfgang von Loupen, burger zu Bern, cleger eins, und die edlen, strengen, vesten, wisen Herren, Hans Rudolf von Scharnachtal, ritter, Casper Hezel von Lindnach, Junkher Jacob von Wattenwil, und Hans Linder, venner andern teils — und in anfang Jr heider Handel, ee der durch die vorbestimten Parthyen mit clag, antwurt, red und widerrede gebrucht, wurden si durch M. H. des gerichþ obbestimbt mit hohem Flyß und ernnþt ankert, Jr Irrig wäsen, besunders darumb si jeß mit einanderen berechtigen wolten, Inen mit früntlichen Mittlen hinzulegen zu vertruwen; doch anders nit, denn mit wissenthaften täding, als welichem teile es nit geviele, das si dann Jr recht widerumb bruchen und wie sich gebürte, vor Inen haben möchten.

Uff das Wolfgang von Loupen sagt: der Handel sye Im schwär, hoch und nit unbillichen angelägen, denn M. H. vännere Hezel hab in namen sin selbs und der Herren von der Gesellschaft In vor M. G. H. Schultheis, vännern und räten umb vil artikel hinderrüks und verdächtlich geschuldiget und in massen angäben, wo M. H. die Hertigkeit gebrucht, so hätten si wol in maassen mit

Im gehandlet, das er das an lib und leben hette müssen entgelten. Shy shent mit Ir gütigen Wyzheit dervor gsin. Und wiewol Im in fölichen und andern stücken Unrecht beschähe, darumb er auch das recht vil lieber gegen Inen suchen und bruchen, damit dennoch nüt unzimlichs an Im erwinde, so welle er Mn. Hrn. des gerichs sin sachen gütlich vertruwien, doch das Im finen eren wandel und dero dhein verlezung beschähe.

So habent aber M. H. von der Gfellschaft auch lassen reden: Inen tate und tuge klagens vil me und nötter, dann Wolfgang; dann menklichem wol zu wüssen, was treffenlichen Verlusts, das ob der 8tusent Guldin über das, so si in die Gfellschaft gelegt sye, si müßent empfachen. Ob si da durch den vännere Hezel etwas vor M. H. dartan, sye in rats und nit verklagens wise in der gestalt beschächen. Semlichs sye si also angelangt, nit das si Wolfgang ziechen, das ers getan habe, dann welicher noch ein kleiner, gschwigen so gros gut verliere, der habe zu ziten biderber lüten rat und frage dem gern nach, das si auch nit unbillichen tügent. Der selb Wolfgang von Loupen syge aber zugfarn und habe Inen an Sel und an Er grett: „die, so In also vor M. H. dargeben, shent nit biderb lüt.“ Sölichs si nit könnent noch wellent lassen ligen, sonders Ir eer billig, wie recht ist, retten. Doch den grichtsherren zu eren, so wellent si gnug ein versuch, doch mit wissenthalter täding, und das Ir eer auch unverlezt blybe, lassen thun.

Uf fölich und gar vil me worten, so beyd teil har inn wyter zemelden jeß nit not gebrucht, auch als M. H. des grichs die artikell, so M. H. Hezel vor Rat dartan, in schriftlicher Ufzeichnung von einem an den andern gehöret, habent si im vierten artikel funden, den sy für den größten achten, wie den Herren der Gfellschaft begegnet, das Wolfgang nach sins vatters tod sinen Fründen zu Wabern under sins vatters Sigel brief hab lassen machen, als ob der selb sin vatter den berürten sinen Fründen ein merkliche Schuld schuldig sye und darumb ander sin gült-

brief versezt und hinder si gelegt. Und uf das M. H. des gerichz sich by Tren guten trüwen an eids statt erlütteret: Diewyl M. G. H. Schultheis und rat föliche und besunders disen jez angezogenen artikel vor Jr wyßheit gehabt, sich dessell gruntlich und nach aller notdurft erkundet, in solicher gestalt, das sich eigentlichen erfunden, das Wolfgang von Loupen darin ungütlichen Beschächen, und der selb von Loupen deshalb gerüwiget, also das In M. H. für unschuldig und für ein biderb Man halten und blyben hand lassen. Das auch der von Loupen damit genügsamlich entschlagen, und wyter nit not, durch die Herren der Gsellschaft In darumb fürer zu entschlachen, diewyl si doch grett: Innen sye das fürkommen, und nit: das ers getan; und M. H. von Bern als die obriste Herschaft In für ein biderb Man, wie vorstat, hand, und In auch daby lassent blyben. Der übrigen Artikel halb, die nit wyter anzögend, dann wie Innen das fürkommen sye, lassent M. H. des gerichz Wolfgang für ein biderb Man beliben, und bekennt sich, das er darumb fürers entschlachens nit not, dann die Herren der Gsellschaft, als denen, so da verlusts halb sind, dem Tren nachgefragt und doch Wolfgang semlichs nit gzigen. Darumb auch Wolfgang wol entschlagen, und deshalb von einanderen geschidiget föllent sin.

Der worten halb, so aber Wolfgang grett: das die nit biderb lüt föllent sin, und der selb Wolfgang darzu antwurt git: „so Im semlich schwär artikel vor Rat, als er auch das M. H. ermant, Im die zu erkennen ze geben, fürghalten, hab er nit angenz (sofort) gwüst, wer der oder die, so das getan, syent. So könne er nit Abred sin: da Im das, wie vorstat, gesagt, da wurde er in Zorn bewegt, und rette: der wäre nit ein bidermann, der Im fölichs zulegte.“ Uf das hand sich M. H. des grichz in der Früntlichkeit erkennt, das Wolfgang von Loupen M. H. der Gsellschaft entschlachen: was er da, wie vorstat, grett, das hab er in Zorn, wie vor erlütert ist, getan und halte M. H. der Gsellschaft für biderblich lüt, die sy auch sind.

Und als diser Handel den obgenannten beyden Parthyen zu erkennen geben, da ward durch die Herren der Gsellschaft grett: Wolfgang von Loupen hab soliche Scheltwort in kurzer zit nach allem rechtigen, vor Rat, und so etlich under Innen da auch gsin, gebrucht, darumb si Entschlachung von Im, wie sich gebürt, wellent han. — Darzu der von Loupen aber wie vor sagt: wenn es beschächen, syge Im nit eigentlichen zu wüssen, es möge aber ein Jetlicher wol ermessen, welichem also als Im zugehebt, das der nit könne glich gedultig und reden sin, das so einem gfalle. Die Herren der Gsellschaft tügend aber zum dickern Mal dar, das so si durch den venner Hezel vor Rat dartan, das si fölichs angelanget. Da welle und begerte er nit me, denn das si Im den oder die, so In also mit der Unwarheit gegen Innen versagt, zu erkennen geben, so welle er si rechts nit erlassen. Sie bedörfftet aber nit so streng an Im sin, denn er si für biderb lüt halte.

Uf diese Vor- und nachrede hand M. H. des gerichß die sachen, wie obgeschrieben stat, lassen beliben, und daby bevolchen den Handel schriftlichen ufzemerken, und das beyd Parthyen mit semlicher Schrift für M. H. ferent. Und ob es not und M. G. H. gevallen ist, M. H. die 60 auch derzu z'brüfen, und das Wolfgang solich entschlachen, wie ob erklärt ist, tuge, und allda uf M. H. gevallen vollzogen werde.

Und nach dem beyd Parthyen das also zu beschächen benügig, so sind die artikell des Fäblis darumb den Herren der Gsellschaft auch dem von Loupen künftigkeit zu legen bekannt, die zum teil usgenommen ist, auch andre sachen, so sy nach lut vorgebner urteil an einander zusprechen, es sye um Schulden oder anders hiemit usgesetzt und nit har in gezogen.

1503. 4. Juli. (Heft von 18 Blättern hoch 8°.
Baria Nr. 10.)

(Äußerer Titel.)

Die Bödrung der diensten, handwerkslütten und
ansprächer an Jörgen von Loupen säligen, demnach was
man inen daran von Husrat und anderem geben hat.

(Auf der ersten Seite steht:)

Uff Sant Ulrichstag und 15hundert und 3 jar habent
M. G. H. erkennt und geraten als hernach folgt: Des
ersten hant si verordnet von M. H. den Räten: Bartlome
Steiger uud Hans Keisser, von burgern: Ludwig Geißmann
und Meister Bendikt Kolenberger, das si sollent ußwisen
zum ersten die dienst, demnach die handwerchlüt, die da
ansprecher sint an Jörgen von Loupen säligen, mit kleider
und sinem Husratt, als wit das gelangen mag, und die
schulden gegen einander verstoßen nach dem besten vor und
nach Datum der Gesellschaft. *)

*) Die Gesamtsumme dieser Forderungen betrug etwas über 1750 fl und es standen dagegen an Ansprüchen der Gesellschaft nur 460 fl. Das Verzeichniß des vertheilten Mobiliars und der Kleider ergibt die merkwürdigsten Dinge, so erscheinen beispielsweise 42 „Tischlachen“ (unter diesen ein Stück von 15 Ellen Länge) und 32 „Lilachen“, 16 ganze Betten, 15 zinnene Kannen von verschiedener Größe, 20 Stück Kerbstall, unter diesen drei mit 3 Röhren und vier mit 2 Röhren, ferner 11 „lang schwarz röck“, 8 alt paar Hosen nebst 3 „teilt paar Hosen von Farben“, und 7 „sidin wamsel“ u. s. w. Von Einem der Ansprücher heißt es: (er erhielt) „... und was niemand wollt“, und von einem Andern: Er spricht: „er well si nit.“ Einer der 2 fl und 3 krz. zu fordern hatte, erhielt an Geld 1 fl 15 krz., woraus sich ein Schluß auf das Prozentverhältniß der übrigen Auszahlungen ziehen läßt. Unter den kleinern Schuldnern der Gesellschaft werden dabei genannt unter anderen: M. H. von Bubenberg, Caspar vom Stein, Thomas vom Stein, Junker Ludwig von Erlach, und einige vornehme Freiburger: v. Wipplingen, Beroman (Praroman), v. Englisberg rc.

1503. 13. Juli. (Urkunde, auf Papier, besiegelt.
Varia 12.)

Uf Donstag vor Margrethe, Anno 2c. und in gegenwärtigkeit Mr. H. des Grichz kam für gricht Niclaus Yrmi von Soloturn eins — und der from vest Junkher Jacob von Wattenwyl des Rats zu Bern andern teils. Also ließ der selb Yrmi mit sinem Fürsprechen offnen: — Nachdem er Jörgen von Loupen felig 100 guldin, so er im Salzgewerb, als er ein verwalter der Gsellschaft gsin ge- liehen, darumb die Herren der Gsellschaft und er hie vor- mals am Rechten gsin, die sachen mit clag und antwirt für Mr. H. die Rät vom Gricht gßlagen, daselbs ein urteil, und demnach am ussern rechten in krafft erkennt und so vil wyter Im kundschaft zelegen nachgelassen, — die selbe kund- schaft hie vor gricht bezüget und in Schrift gestellt sye; welich kundschaft er begert zu läsen. Die wyßt also:

Des ersten so hat Gerold Löwenstein, Münzmeister zu Soloturn, grett und bezüget, daß umb Mitwachten vor einem jar vergangen er har gan Bern ryten; daß selb Yrmi vernommen hette und kame zu Im und bate In, ob er Im ein dienst wollte thun, dann er hätte 100 guldin in baßen, die er sinem Schwächer schicken (sollte). Also sagte er, wellte es gern tun, und fürt die 100 Gld. mit Im gan Bern; und als es spat, wäre Cunrat, des von Loupen knächt, zu Im komen, und In gfragt, ob er das geld bracht hette, rette er: ja! Uf das morndes früg, brachte er, diser züg, die 100 Gld. dem von Loupen. Und am Pfingstabent dernach käme Niclaus Yrmi aber zu Im, diserm zügen, zu Soloturn und clagte sich: Im wäre sin Salz nit kommen, daran Im sin Schwächer übel thäte.

Meister Benedict Kolenberger rett: Das er uf ein zit in des von Loupen säligen Hus, und der selb von Loupen, deßglichen Niclaus Yrmi und er, dieser züg, derby gewäsen, und von dem von Loupen gehört, das er zu Yrmin grett: er sye und wäre demselben Yrmin 100 Gld.

schuldig, die er Jm geliehen hette. Demnach wäre der von Loupen und Yrmi im Stübli; da wärent (bezahlten) si einandren der 100 Gld., das der von Loupen Jm die schuldig, einandren gichtig. Zu oder in wes Handels der von Loupen fälig die 100 Gld. brucht, hab er nit in wüssen.

Item Hans Brenzifover rett: Er hab auch von dem von Loupen gehört, das Yrmi Jm 100 Gld. geliehen; wohin er aber die verwendt hab, möge er auch nit wissen.

Und als die bemelten Kundschafttreger Jr recht herumb zu thun sich erbütten, so wurden si des von beyden teilen erlassen. Und demnach danach Yrmin dargwandt, die kundschaft nach sinem verwägen wolgelegt vermeint zu haben.

Dawider Junkher Jacob von Wattenwil obgennant durch sin Fürsprechen antwurt gab: das von M. H. räten ein urteil also usgangen, das die Herren der Gesellschaft der 100 Gld. von Yrmin ledig und entbrosten (quittirt) blichen, er möge dann, wie recht ist, erzöugen, das die in Jr der Gesellschaft nuß shent kommen, Weliche erzöigung noch mit obgelegter kundschaft nit s/he beschächen; dann föliche darin dheins wägs bezüget noch grett s/he worden. Desselben Yrmis Schwächer und er mögent auch in den und andren sachen vil mit einander gehandlet, auch einandren gelt geliehen oder fürgesetzt (haben), das aber si nützt berüre. Darumb er in namen sin selbs und der Herren der Gesellschaft Jm die 100 Gld. nützt vermeine zu antworten haben.

Uf fölichs Niclaus Yrmi sin nachantwurt wie oblute gab: der grichzhandel, so für M. H. komen, daruf si auch Jr urteil geben, halte in und erkläre Jr beyder red, wider- und nachred, darumb nit not s/he, fölichs hie fürer zu berüren. M. H. oder die so daran recht sprechen, mögen aber fölichen handel wider für sich nămen und hören, wo si das gut und notürftig welle bedunkten, besunders als min Junkher von Wattenwil wil meinen, die kundschaft habe noch nit bezüget, das die 100 Gld. in Jren nuß kommen;

da sye doch menglichen zu wüssen, das die Herren der Gsellschaft sich für und alltag klagent sy habent fölicher gsellschaft halber verlust, grossen schaden und dheinen nuß. Wie könne Ixm dann möglichen sin, diewil si selbs den verlust dartügent. Das denn fölich 100 Gld. in Ixnen nuß sölten sin komen, so müßte er si doch Ixrem eigenen fürgeben nach obkannlich stellen. Dem sye aber allem, wie es wolle, so habe die kantschaft eigenlich grett, das der von Loupen fälig Ixm die 100 Gld. gelichen und die schuldig gichtig gsin. Zu dem so syent auch die 100 Gld. in des von Loupen buch, das si sich mit Ixnemen und ußgeben behelfent und hinder Ixnen habent, darin sich der von Loupen bekennt, Yrmi Ixm die gelichen, geschrieben. So understanden auch die Herren der Gsellschaft us fölichem buch, was ander lüt Ixnen schuldig zu beziehen; was si aber Ixm oder andern nach Ixhant desselben buchs pflichtig, semlichs ußzerrichten, werde von Ixnen widerred und Sperrung gebrucht. Wie billichen das zu hören sye, bevelch er M. H. vernunft und wyßheit zu betrachten, zu dero und den urteil er sin Hoffnung seß, Ixm solle sin 100 Gld. durch si ußzerrichten bekennt werden.

Und seßten zu beyder site diß alles zum Rechten. Das ward M. H. vännier Achshalm der urteil gefragt; der hat sich den vorbeschächnen handel für M. H. gnommen zu bedanken.

1503. 14. Juli. (Rathß-Man. 118, 58.)

Haben M. H. geraten: wo Wolfgang sich mit dem Eid mög erlüttern, alles sins Bruders gut hie uß geben haben, und desselben nützt hinder Ixm zu wüssen, das er denn ledig und entprosten belibe. Und ob er ein Eid nit tun möchte, und noch mer hinder Ixm hette, sol er doch by dem selben Eid den ußrichtern hinußgeben. — Haben M. H. geratten, das die Herren der Gsellschaft Gilame gnug tun sollten, allein das Roß usgsezt (siehe unterm 16. September hienach).

1503. 16. Sept. (Urkunde, auf Papier, besiegelt.
Varia Nr. 13.)

Ich Lienhart Schaller, Großweibel rc. — Bekenn, daß
uf Samstag nach exaltacione sancte crucis im 15hundert
und drü Jar für gricht kam der ersam Andres Huber,
Tschachtlan zu Frutigen, und osnet, wie hievor im kurz
vergangnen Grichttag ein urteil uf Jörgen zwüschen den
parthyen hienach benempt kommen wäre, dero er sich aber
nach rat der andern urteilsprecheren sinin für M. G. H.
Schultheiß und Rat zu bedanken hätte genommen, die
wyst also:

Kam für gericht Gillame der vischer von Murten
und flagt durch sinen erloubten Fürsprechen zu den edlen,
strengen, vesten Herrn, Hans Rudolf von Scharnachtal,
rittern, und Junkher Jacob von Wattenwil, im namen Ir
selbs und der gesellschaft mit Ionen in der Sach verwant,
als umb 100 Guldin, die er wylant Jörg von Loupen
fäligen in bätzen gelichen. Desglichen wäre er Im 14 Gld.
umb 1 Roß und zulezt hette er Im aber 10 Gld. geliehen,
welichs alles der von Loupen in Ir der Gesellschaft buch,
so die selben Herren inhabent, geschrieben. Darumb er von
Ionen usrichtung begäre.

Darzu die Herren vorgenannt auch durch Iren
gäbnen Fürsprechen teten antwurten: der vorgemeldt Gillame
habe si jeß am Rechten umb Furung etlichs kupfers in der
Gesellschaft namen durch In beschechen auch angelangt. Da
si Im gern und billich usrichtung thun; dann auch fölich
die lüterung M. H. eigentlichen dargebe, was in Ir der
Gesellschaft nutz oder bruch verwändt und kommen, das si
semlichs, wo das augenscheinlich dartan, föllent usrichten.
Das aber si meinennt dem genannten Gillame, das so er
Jörg von Loupen fäligen gelichen oder roß mit Im gemarktet,
uszurichten, hoffent si nit schuldig sin.

Dawider Gillame lies reden: die Furung des kupfers
stande in Ir der Gesellschaft buch, und darnach glich die

obgenannte Summ, so er Im glichen, desglichen die 14 Gld. und das Roß, auch von einem an das ander an einem Blatt geschriften. So habe Conrat, des von Loupen säligen knecht, der ein diener der Gsellschaft auch gsin, solich hundert Gulden in bâzen bar von Im gezeitl empfangen. Und wo (er) sôlich s nit gloubt, so möge der darumb verhört werden.

Uff das die Herren von der Gsellschaft sagden wie vor: Gillame mög dem von Loupen selig gelichen oder nit haben, das lassent si beschächen. Der von Loupen sälig habe aber Innen by sinen guten trüwen globt und versprochen, von Niemans dehein gesellt ufzubrechen noch zu entlechnen, den mit Ir aller gunst und willen, welichs hie noch in andern sachen nit beschächen. Und nachdem Ir verlust merklich und groß und Gillame's anvordrung in Tren nuß nit kommen she, so hoffent si Gillame umb sin anvordrung nützt zu antwurten haben.

Zu dissem Gillame antwurt gab: sôlich gelt stand in der Herren der Gsellschaft buch, mit welichem buch si sich Innemens und usgebens behelfent. So she auch in den und andern Gsellschaften brüchlich, wo Faktores, als der von Loupen auch ufgeworfen she, was die mit Innemen, usgeben, entlechnen, ufsbrechen und in andern dingen handlet, das semlichs kraft und bestand habe. Darumb er zu göttlichem Rechten sin vertruuen seze, die Herren obgenannt sôllent In sins gelichen gelts auch ufrichten.

Damit die Herren der Gsellschaft fürer wie oblutet retten: Sy helfent sich der lüterung M. G. H.; also wenn Gillame erzüge, das so er erwordre, in Tren nuß kommen sin, so müssent und wellent si Im ufrichtung tun.

Uf sâmlich Gillame sin entlich antwurt gab: die Herren der Gsellschaft habent, wie oblutet, die lütrung M. H. und was in Tren nuß komen she, angezogen, auch gemeldet, wie si ein großen verlust müssent haben. Nu she in sinem vermögen nit, Tren verlust, nuß oder gwin zu ergründen, sonders diewyl si biszhar me denn einen, das si auch Tren verlust dargewändt, ufsgericht, und auch von von

Loupen fälig sin geliehen gelt in Jr eigen buch, des si sich als das Jre wie obstat behelfent, geschriben hab, so meine er si sellent Jm das, so Jm ußstande, auch entrichten.

Und bevolschent das zu beider site der urteil.

Und nachdem M. G. H. das alles gar eigenlich verhört hettent, da stund der obgenannt Andres Hubler dar und rett, wie Jm die selben M. H. geratten und erkant hettent, beduchte Jm auch selbs recht sin. Diewil die Schuld, so Gillame der Bischer von den Herren der Gsellschaft erworderet, in der Gsellschaft buch, damit si sich Innemens und ußgebens behelfent, schriftlich angezöagt wird, und besunder föliche Schuld glich uf die Furung und das so die Gsellschaft berürt geschriben stat, das dasselb die selben Herren von der Gsellschaft schuldig sin föllent, dem genannten Gillame solicher einer Schuld ußrichtung ze tund, allein das Roß, in solichem Schuldbuch begriffen, usgezezt (ausgenommen); von des selben wägen sellent die Herren von der Gsellschaft Jm zu antwurten nützt pflichtig sin.

Und als dise M. H. urteil vor gericht auch in krafft erkennt, so ward uf begär des vilgedachten Gillame's des Bischer, Jm des ein urkünd under minem Sigel erkennt. Gezügen waren hieby: Die fromen, fürnemen, wisen Peter Axhalm, venner, Barthlome Steiger, Hans Offenburg, Andres Hubler, Hans Lopfinger, Petter Roggli, Hans Tormann, Niclaus Otti, Burgere und des Grichz von Bern. Geben Jars und tags als obstat.

1503. 1. Dezember. (Rathss-Wian. 117, 89.)*)

Haben M. Hrn. geraten: diewyl Grafenried und Wabrer Jr gelt zu dem von Loupen zu gewünn und verlust und nach gesellschaftsrecht gelegt haben, das dann die Zins vor allen dingern abgelöst föllen werden, und si demnach mit des von Loupen teil, und so vil daran zücht, lieb und leid gewünn und verlust, föllen erwarten.

*) Ein bezügliches Aktenstück scheint nicht vorhanden zu sein.

1504. 28. Juni. (Urkunde. auf Papier besigelt.
[Civilgerichtliches. Nr. 20.] Vergl. auch Rathss-Man.)

Wir der Schulthes, Rat und Sechzig der Burger zu Bern, tun kund mit diesem Brief: Alsdann Irrung und Spän sind gewäsen zwüschen Wolfgang von Loupen an Einem und Gutmann Zollner dem andern teil, Ettlicher worten halb, so der selb Gutmann dem vermelten von Loupen zugelegt, durch die er In eins Meyn Eids beschuldiget, usz dem, das er s̄ins bruders Ludwigen gut hinder sich genommen und aber fölichs gethanem Eid nach nit gelegt noch harus geantwurt sol haben, so wyt das darumb an unsrni ussern Rechten vertigung gebracht und demnach der handel us getane Appellation wider har für uns ist gewysen. Und als wir heyd teil, zu sampt Ire dargelegten Urkünd und Gewarsame nach notturft und mit langen Umbständen gehört und daby die urteilen vor und nach zwüschen Izen uszgangen erwägen, haben wir daruf gelütert und erkennet:

Diewyl der vermeldt Wolfgang von Loupen den Eid mit fürworten getan und nach abzug seiner Schuld, so der genannt Ludwig, sin Bruder, pflichtig ist gewäsen, das übrig harus geantwurt, dervon aber Gutmann Zollner nit wüssen gehabt und föliche wort us die urteilen von Uns uszgangen und usz misverstandnuß derselben gebracht hat; das deshalb dieselben wort, auch als er In jeß hie vor Uns us ein nüw's beschuldiget, die 25 Guld nit gelegt und darumb usgeschworen und sich darüber har In unser Rat gefügt haben; desgleichen der anzug, so Steffan Gerwer dahär dem genannten Wolfgang fürgeben hat, Im zu deheinem Schaden, Mangel oder Abbruch seiner Eren sölle langen; sunder er, derselb Wolfgang, hiemit wol entschuldiget und entschlagen heißen und sin, und Im fölicher Handel fürer im argen nit verwisen, noch fürgezogen werden. Und da by so sol auch Gutmann Zollner Im fürer nützt zu antwurten selle haben. In krafft diß Briefs, des zu urkund mit unsrni usgetruckten Sigel verwart. Datum Frytag vigilia petri et pauli, anno rc. 4°.

1508. 9. Februar. (Ein Heft in Folio, 16 Blätter,
am Schluß besiegelt.)

Ich Wilhelm von Dießbach, Ritter, Herr zu Signau,
Altschultheß zu Bern und jeß Statthalter desselben Ampts,
und Richter in dieser Sach, — tue kund hiemit, das hüt,
datum dieß Briefs, namlchen mitwuchs Sant Appolonien-
tag, als man zahlt von der geburt Cristi, fünfzehn hundert
und acht Jar, als einem rechtlichen angefangen tag, vor
minen Herrn den Rätten und Sechziger hienach genannt,
und mir rechtlich sind erschinen, Wolfgang von Loppen,
jeß zu Friburg gesässen, Cleger an Einem, und die Edlen,
strengen, frommen, vesten, ersamen und wÿsen, Herr Hans
Rudolf von Scharnachtal, Ritter, Herr zu Oberhofen,
Schulthes, Caspar Hezel von Lindnach, Venner, Jakob
von Wattenwil, Seckelmeister, und Hans Vinder,
Altvenner, und der Rätten daselbs zu Bern, verantwurter
dem andern teyl, zu beider sydt verfürsprechet, als Recht ist;

und hett also anfangs der jeßgemeldt Wolfgang
v. L., durch sin fürsprecher und In bywäsen der Statt
Friburg Ratts bottschafft, namlich des fürnämen, wÿsen
Hansen Stoffen, Seckelmeisters daselbs, lassen anziehen, wie
wol Er von den jeßgemeldten Herrn von der Gesellschaft
in Trostung stande, so shen doch Irm, unangesehen der-
selben Allerlei schmachwortt begegnet, und er durch die so
wyt geschmächt und beladen, dadurch Er hoff und trüwe,
das sie gegen Irm Trostung swern und Er in Solchem zu
siner notturfft versechen, und gesichert sölle werden, dadurch
er sin Recht dester furen moge suchen und erlangen.

Dawieder die Herrn von der Gesellschaft durch Irm
fürsprächer antwurten ließen: Si näme Solcher anzug
frömbd und unbillich, us dem, das Si gegen Irm Widerteyl
in deheiner Trostung stünden, und och nit wüsten, die zwüschen
Inen uffgenommen sin; und getrüwten desshalb, diewill si
dehein Trostung gebrochen hetten, das si die zu swern nit
genötigt sölten werden, mit beger und anrufen, dieweil

Er Si trostungsbrüchig schuldige Izen desz ingedenk zu sind,
und darumb hienach ergan zu lassen was Recht ist.

Also ward daruff nach miner umbfrag zu Recht er-
kannt: Diewil nit ußündig ist, die Herrn von der Gesell-
schaft gegen Iren widerteyl in Trostung gestanden oder die
gebrochen (zu) haben, das si deshalb nit schuldig sin sollen,
Trostung zu swern; sunder solchs anzugshalb geruwiget und
emprosten beliben.

Demnach so hätt Wolfgang v. L. in Klagswÿß
fürer anziehen lassen: wie die Herrn von der Gesellschaft
ob bemeldt In hye und an anderer Orten beladen und dar-
geben haben, das er ein Schelm, ein bößwicht und wüssent-
haffter dieb sin sollte; da er doch hoffe zu Gott und dem
Rechten, fölichs niemer mer zu im gebrucht mögen werden.
Und begert deshalb vor allen Dingen von Izen ein vergicht,
und zu wüssen, ob si In, in Sölicher gestalt beschuldiget,
anred wellen sin oder nit; dann sovorr si solche Wortt
gebrucht haben abstan, welle Er sin clag mit genugsamer
Kundschafft darbringen, und bevelch fölichs damit dem
Urteyl.

Daruff min Herrn von der Gesellschaft nach ge-
haptēm bedank antwurten ließen, sie haben nit minder
vordrung und zuspruch, wortten und werken halb, an Ir
Widerteyl zetund, und getruwten deshalb, diwyd der Handel
langen verzug wurde evordern, derselb v. L. sollte schuldig
sin, Si zu Recht zu vertrösten und besunder dem Rechten zu
erwarten und nit zu entwichen; und ob er si zu unbillichen
Kosten wurde wÿsen, Izen der selben och abzutragen. Und
sazten das damit hin zum Rechten.

Dawider Wolfgang v. L. antwurten ließ: er sye
zu diesem Rechten mit einem geleit versechen, und darzu
ouch Kläger und deshalb nit billich, das Er zu ferrre
(fernere) Trostung gewyßt sollte werden, mit erbieten, dem
Rechten zu erwarten und nit zu entwychen, und alles das
zu erstatten, so die billikeit vordere, und Im das Recht
werde binden. Und bevalch fölichs damit och der Urteyl.

Uff föllichs aber nach gewonlicher Umbfrag zu Recht erkennt ward: das Wolfgang von Lauppen der begerten Trostung erlassen und gelediget, und aber daby schuldig sin sölle, an den Stab by truw an Ehd statt zu geloben, einem jeß gemeldtem erbieten statt zetund, und darzu, was von minen Herren erkannt und zu Recht gesprochen werde, daby zu beliben und davon an deheim ander Dritt zu weigern oder zu appelieren.

Und alls föllich gelobben, jeß gebner Urteyl nach, beschach, ließ der von Lounppen fürrer anziehn: diewil er fölich geloben und versprechen hab müssen, nun so getrüwte Er, das deshalb die Herrn von der Gesellschaft desglichen och tun, und Er also nit fürrer, dann Si, verpflicht solle werden. Und begert auch darumb der Urteyl. Dawider die Herrn von der Gesellschaft antwurt gaben, si shen in der Statt Bern, mit für und liecht, und also gesässen; damit Si von Irm widerteyl allzht wol mögen erlanget werden. Zu dem das mini Herrn der macht shen, Si darzu zehalten, Alles das zu erstatten, so Si mit Recht werden erlüttern, und meinten deshalb nit, daß Sie zu einichem geloben oder versprechen gewyßt söllten werden, als Si och desß mit der Urteyl wurden erlassen.

Daruf aber Wolfgang v. L. sin vordrigi Clag wider ließ anziechen und ernüwern, mit beger von den Herrn der Gesellschaft zu vernämen, ob Si der Worten und beschuldigung halb, uf In gebracht, anred wellen sin oder nit; sich demnach aber wüssen zehalten.

Darzu die jeß gemelsten Herrn von der Gesellschaft antwurten liessen: Es möchte etwas geredt sin, und doch In unglicher Gestalt, als dann das hiernach ein jeder für sich selbs, so er darzu komme, wurde erlüttern. Es hab aber die meynung: als Sie vormals mit Irem widerteyl In Rechtsvertigung gestanden, und Innen Rundschaft zu legen erkannt, das in föllichem, und vor Ufftrag desselben Rechtens, Wolfgang von Lounppen gan Friburg gezogen, und die wyl In Rundtschafft noch nit der notturfft noch gehört, und die

wortt, durumb er Si anziehe des merteyls dahär erwachsen. Damit dann min Herren grund der Sach, und das Jr fürgeben fug und Gestalt habe, mögen vernämen. So hofft und getruwen Si, Sölich Jr vorangesangen Recht föllte vorgan und zu ußtrag kommen; und so das bescheche, und er demnach an Si üxit zu sprechen hab, So wellen Si Im alldann mit Red und Antwort begegnen, und alles das tun, so sie mit Recht werden gewysen.

Dagegen Wolfgang v. L reden ließ: dieser Rechtstag Si uff syn ersuchen und anrüffen gesetzt, und Er Kleger. So hab er och dazu vormals des Rechtern Allhie mer dan gnug, und aller Tagen erwartet und darumb urkünd erlanget, und hoffe deshalb, diweyl er zulezt armuthalb an andern ortt hab müssen ziehen, und doch vorhyn gelopt und versprochen, so er ermant wurde, alldann har zu kommen und den Rechten zu erwarten, das er uf grund des alles mit finer clag fürfare, und so sin Sach ußgetragen werde, demnach aber uf ihr anzug beschechen, was Recht ist.

Daruff die Herren von der Gesellschaft: Si gehören gern das Jr widerteyl anred sye, gelopt und versprochen haben herzukommen und dem Rechten zu erwarten; und getrüwten also, wie vor, dieweil Jr Sach noch nit vorge tragen och inen Rundschafft erkannt, die noch nit gelegt sye, das deshalb föllichs vorgan, und Si nit schuldig sin sollen, Im vorhin uf Sin Clag verrer Red und Antwort zu geben. Und bevalch das zu beiden Sydt damit der Urteyl.

Also nach verhörn des alles ward abermals nach gehapter Umfrag zu Recht erkannt: Diewil Wolfgang v. L. Cleger, und dieser Rechtstag uff sin anrüffen gesetzt, och die Wort nach dem vorgebruchten Rechtshandel ergangen shen, das deshalb der selb Wolfgang mit finer Sach fürfare, und die Herrn von der Gesellschaft Im vor allen Dingen uf sin Clag Red und Antwort sollen geben; und demnach (solle) Jr Sachen halb och beschechen, was Recht ist.

Und als uf Sölichs, der vermeldt Wolfgang uff sin vorgethane Clag, Antwort erwartet und die Herrn von der Gesellschaft vyl und mengerley Inzug thaten und besunders begerten, Innen Ihr Kundschafft zu hören, und durch die Iren glimpff zu bestand Irs fürgebens zu erzögigen, haben min Herrn und besunders och uff erbietten der Ratsbottschafft von Friburg gemeint, nochmals den Handel In gütlichkeit fürzunämen, und och daruß mit beyden teylen, geredt, und sich daby begeben, Ihr Gewarsame, Kundschafft, und was Innen nocht sye, zu hörn, und demnach in der Sach früntlichen entscheid zetund. Und ob Sölichs nit möchte erschissen, Alldann dem Rechten, als sich gebürt, finen gang zu lassen.

Demnach uff hütt, mentag vor Sant Martinstag (6. Novbr.*)) in diesem achtenden Jar, sind abermals vor minen Herrn Rätten und burgern gemeinlich erschienen beydteyl, und haben also, anfangs und in Krafft vorber meldts Abscheyds und ansiedhens, die Herrn von der Gesellschaft dargelegt Ihr Kundschafft, so dann vormals schriftlich uffgenommen ist worden, und die dann von wort zu wort also wyßt:

Ich Ludwig Michel, dieser Zyt Schultheß zu Büren, bekenn hiemit: Als dann die frommen, fürnämen, wÿsen, Hans Linder Venner, Peter Eßlinger Gerichtschreiber zu Bern uf hütt, datum dieß brieff, zu mir und den Gezügen, hienach genannt, kommen sind, hatt mir min Herr Venner Linder erscheint: Nach dem sin Herrn und mitgesellen, wylent Jörgen v. L. fäligen Gesellschaft zu Bern und er mit inen in merklichem Spann und Stößen mit Wolfgang,

*) Raths-Man. 140. 41. unter gl. Tage: Es sind abermal fürgenommen die Hh. von der Gesellschaft und Wolfgang v. L. und nachdem die Früntschaft nit mocht erschissen; der von L. begert eines verdanks, da aber die von der Gesellschaft meinten, sölchs nit der bruch und wider der Stattrecht sin. Der verdank ward Innen abgeschlagen und beyden teilen gesagt, Ihr Kundschafft ze tund und dem letzten abscheyd nach zu handeln.

sinem Sun, sölcher Sach halb standen, in massen als si und Wolfgang vormals zum dicermal vor großem und kleinem Ratt und dem Gericht zu Bern erschinen, haben si etlich Kundschafft, als Innen die gegen Jm uffzunämen erkannt sye, vor dem Gericht zu Bern schriftlich uffgenommen; da die Herrn der Gesellschaft wyter und mer Kundschafft uffzunemmen Innen vorbehalten, welche Kundschafft Si von Cunrat Gerwer, des Jörgen von Lauppen und der Herrn von der Gesellschaft Diener ein gute zyt gewäsen, zu haben notturftig.

Und als der Selb Cunrat Gerwer mit der Krankheit der blattern beladen, und die hye zu Büren zu arznen, sye Innen zu Bern begegnet, das er zu merklicher Krankheit und nit lang Lebens zu warten. Darumb si die Sachen an min gnädigen Herrn von Bern gebracht, Jrn Gerichtsschriber vorgenannt herzuschicken, und dem bevolchen Cunrat Gerwer zu gebieten, syn wüssenheit darumb zu sagen. Und als min Herr Venner Linder der Gesellschaft anlichen voröffnet, und der Gerichtsschriber Jm zu reden förmlich gebott, so hatt in Abwäsen Herrn Venner Linders, Cunrat Gerwer geredt und bezüget: Des ersten, alsdann der Alt von Lauppen fälig im Pfingst-Burzach merkt gewäsen, habe er In, dieser Gezüge, hin und här, es sye zu denen von Bern, Basel, Friburg und Andern, gelt zu entlechen geschickt. Sölichs im och und deß vyl gelichen; und als das gelt zusammen käme, da waren es zwen groß seck voll, und bevelche Jörg v. L. fälig Jm, diesem Gezüge, und Cunraten Müller, das gelt in ein tuch zu schlachen; dasselb Si och beyd tattend, und gaben darnach Höwern das Bätzli zu fürn, und bevalchem Jm, das er gut sorg hätte. Und uf das, da fasse der von Louppen und Er, dieser Gezüg, uf und ryttten von dannen. Und als sie unverr von Burzach kämen, da begegnete Innen, wie dann Einer beraubet und Jm ein merklich Summe gelts genommen föllte sin. Da bevelche Jm der von Loupen fälig, das er hinder sich zu Höwern rytte, und im das sagte; dasselb er och tatte, und redte:

er föllte gut sorg han. Darnach ryhte der von Louppen fälig und Er harheym. Von stund an mußt Er, dieser Gezüg, in Burgun ryttēn, und wie es darnach mit dem väzli ergangen, darvon sye Ixm nützt zu wüssen.

Fürer redt Cunrat Gerwer: das uf ein zyt vier oder fünf vaß mit Salz für das Kaufhuß kommen, und alls dieselben den furlon gern gehapt, haben die Herrn der Gesellschaft Ixn, diesen Gezüge, in Urs Werders fälichen Huß, zu Wolfgang von L. geschickt und an Ixn begert, das er den Furlon bezahlte. Dasselb welle er nit tun. Also ginge er wider zu den Herrn zu der Kronen und sagte Ixnen das; da bevalchen Sie Ixm, dieserm Gezüge, Er sollte wider zu Wolfgang v. L. gan und Ixm sagen, er hette hundert und acht Gulden hinder Ixm, die er iß den (Salz) Hüten gelöst, davon föllte er den furlon bezahlen. Dasselb er, dieser Gezüg, täte. Und alls er zu Wolfgang käme, do welle Er schlächtlich Ixnen den furlon nit geben, und demnach, als er es minen Herrn sagte, da gienge min Herr Venner Hezel und Herr Venner Linder selbs zu Wolfgang v. L. für Urs Werders fälichen Huß und redten so mit Wolfgang v. L., daß er den furlon bezalte. Das aber er, dieser Gezüg von Wolfgang v. L. der hundert pfunden halber, so man Ixm schuldig föllte sin üzit hörte, täte er nit. Wol redte er, die hüt wären sin; und als min Herrn von der Gesellschaft Ixn, diesen Gezügen, gann Salis (Salins) den Salzkouf wieder zu bestellen, geschickt, und er wieder harheym — über zwen tag darnach käme Wolfgang v. L. zu Ixm und sagte: „Ich han mines Vatters fälichen Silbergeschirr“, und wußte nit, wo hyn er es tun föllte. Also ryete er Ixm, doch nit in ernsts-wyse: Er föllte das Petern Otten im Graben bringen. Dasselb Wolfgang täte. Und darnach käme er wider zu Ixm und sagte, er welle das Silbergeschirr nit, und redte zu Ixm, dieserm Gezüge: „Ich han ein geschwynn Stuck gethan. Ich hab Papir ungeschrieben mit der Gesellschaft Bütschet lassen besigeln, und darnach das Bütschet vor den Herrn der Gesellschaft zerschlagen“; und redte daby: Sin Vatter

hette Zins im Oberland und er meinte, er wolle lassen schreiben, das sin Vatter sölch Geld versezt hette sinem Vettern zu Wabern.

Zulezt hat Gunrat Gerwer geredt und bezüget: wie er uf ein zyt in diesem Summer vergangen zu den Schiffslütten getrunken, da sye Guzler und Uly Greney och gewäsen und habe Guzler Im, dieserm Gezüge, seiner Krankheit halb geklagt; und als man in ürtinen*) mengerley anzücht und redt, so sagte Guzler: „es gange mit des Alten von Lauppen Sach wie es welle, so hab ich In für ein frommen mann und meynte Im geschehe unrecht.“ Und Guzler sagte daby wytter: wie Wolfgang v. L. Im uf ein zyt zu Lux Sebalden gan Baden geschickt, und Im bevölkchen, denselben Lux Sebalden gen Wiedlisbach zu kommen zu reichen. Dasselb er och tätte; und bevalch Im Wolfgang, wann er wider heruf gienge, so sollte er nit den Wäg, den Er hinab wäre gangen, wider ushar gan. Also furr Lux Sebold mit Im haruf gan Wietlisbach; und derselb Guzler sye darnach für Soloturn und für Frowbrunnen haruf harhein zu Wolfgang v. L. gangen und Im gesagt, Lux Sebold wäre zu Wietlisbach, wie Er Im dann bevölkhen. Do hette sich Wolfgang hinab gan Wietlisbach zu Im gefügt; was si aber darnach daselbs beyd mit ein Ander gehandelt haben, dar von wüsse Er nit zu sagen.

Diese obbemeldete Rundschafft hätt Gunrat Gerwer mit guter Bernunft vor dem obgenannten Gerichtsschriber, och vor den frommen, wisen Niklausen Zoffinger, Venner, und Ludwigs von Varnen, des Rats zu Büren, und vor mir, dem Schultheße daselbs, gesagt, niemands zu lieb noch zu leyd, dann durch des Rechtes und der warheit willen, als Im och sölchs also zetund gebotten ist; und hätt och die mit ussenhabnen fingern liplich zu Gott und an die heilligen gesworn und bevestnet. Und des zu warer Gezügnus, so hab Ich, Ludwig Michel min Eigen Insiegel

*) Während des Bechens.

hiefür tun trufen. Geschach uff Samstag vor Sant Niklaus tag anno 1506.

So hätt dann uff förmlich andingen und veröffnen miner Herrn von der Gesellschaft och nach minen des Richters gebieten in bywäsen beyder teyl beschechen, und in gegenwärtigkeit des fürnämen, wesen Hansen Stossem, Seckelmeisters zu Friburg, geredt und bezüget Guttmann Zollners Husfröw:

Sich habe uf ein Zyt begeben, das si nach abgang (Tod) des von Louppen und in sinem Huß in der Stubn sye gewäsen und fölichs, als Si nit Anders wüß, an einem Samstag um Salvezyt, beschechn. Und habe Ir Wolfgang v. L. bevolchen, in der Stube zu hüten, und aber Hans Werren unden in das Huß bescheiden, daselbs och zu warten; und als Wolfgang ein gute zytt in der Kammer were, käme er zulezt harfür, und brächte etlich Brief, und spräche darnach zu dieser Gezügin: „Er besorgte, er würde ußgestossen, und si söllte sines Bruders Kleyder nämen und an ein Ortt tun“; darzu so begerte er an si, ihm Ir kleinotter zu zöugen; so wellte er Ir derselben nützit nämen; sondern mit Ir früntlichen Handeln. Also hab si sich lassen überreden, und ihm das gehalt ußgethan, und alles das erzöugt, so vorhanden were. Aber ungehindert sinn zusagens, so habe er Ir genommen das gelt und etlich Stück Silbergeschirrs, und fragte darzu mer gelt nach, und sagte Ir daby, das si niemand söllte sägen, das er also mit Ir geteilt hett'. Er hab och den Trog ußgethan und Irs Manns Kleyder genommen, und Ir mit wollen ihm Watter ein Rock lassen, und wiewol si ihm zusagte niemand nützit zu offenbarn, so hab si doch das Ir basen in der Seilerin Spital elagt. Die gabe Ir zu antwurt: Sie söllte nit also gehandelt, sunders erber lütt by ihr gehapt haben. Si hätt fürrer bezüget wie Wolfgang v. L. uf ein Zyt zu ihr gesagt hab: „Ich fürchten min Herrn von der Gesellschaft stossen mich uß dem Huß, darumb so will ich Kisten und trög rumen, das si dester minder darinn finden.“

Item Jonatha, die Junkfrow in der Insel, bezüget, wie uf ein zht fürzlich vor deß vo Louppen abgang min Herr Altschultheß von Dießbach Jr zu Handen miner Frowen in der Insel zechen guldin geben, die sie zu wechseln zu dem von Louppen getragen, und habe geschen den trog, daruß er das gelt näme, mit klein und groß Seckeln wol versorgt ingestalten, das sie beducht, erberlich gelt da wäre; wie vil aber gelts darin gewäsen, s̄he Jr nit zu wüssen.

So redt denn Adelheit, die Junkfrow uß dem Huß: Si s̄he des von Louppen Junkfrow gewäsen, uß und in gangen, und sich deheimerley Sache angenommen; dann allein so hab si geholffen, Guttmann Zollners Hußfrowen Dre Kleider und laden hinden uß in der Herrn von Buchse Huß tragen. Si hab och der Zyt gehört, das Wolfgang von Louppen sins Vatter Silbergeschirr in der Gerwergraben einem zu behalten (aufzubewahren) fölle geben haben.

Caspar Moſer redt und bezüget: wie dann Wolfgang v. L. In gebeten hab, etwas Huſtratts uß Sines Vatters Huß hinuf zu ſinem Huß zu führen; das er och under Dryſten (3 Malen) gethan, und die Fuder hindenuß gefürt und besunder in fölichem ein Kyſili, so allzht hinder dem Tisch stände, auch etlich Trög, vafz und anderes, ware fast swär, gefürt. Und als er zu Wolfgang's Huß käme, und ſich erbutte, den Blunder hinuf in ſin Huß zu tragen, ſchlug er im fölichs ab, und besonders so meint Wolfgang, wie er das vafz und das Kyſili hinuff in die Schür wellte tun, daby er fölichs lieſſe belibn. Und er ſchenkte ihm auch ein Bhret; *) wurde ihm für ſin müg und Arbeit.

Steffen Gerwer redt und bezüget: Er ſhe mit Jörgen v. L. von Thun herab gerhytten, und als Si gan Kyſen kämen, ſagte er ihm: wo er die Herrn von der Geſellschaft zusammenbringe, das er Ihnen Rechnung wellte geben; denn er hätte geltschulden und Anders in massen

*) Finde ich weder bei Stalder, noch bei Adelung, vielleicht gleich „Baret“.

vorhanden, das er Ixn ein ehrliche Rechnung geben, das er meint, sine Kind sölliche Rechnung sölten geniessen; und sye sölliche Red kürzlich vor sinem Abgang beschechen. Demnach so habe Im Wolfgang gesagt: wie er dann zu unser lieben Frowen in das Pfasterbach (?) welse faren, und bätten In, ob Im (Wolfgang) Jemand wurde nachfragen In zu verantwurten, und bescheche sölchis Im Dryßigsten nach Sin's Vatters Abgang. Darnach so hab er Wolfgang v. L. gebetten, Im zu siner nootturft Etwas gelts zu lichen; und als er (Wolfgang) Im sölchis abschlug, hab er In fürer ankert, Im ein Stuck Silbergeschirrs zu lichen; sölchis fürer mögn versezen. Also gebe im Wolfgang zuantwirt: „Sin Silbergeschirr were näher by Jenff dann by Bern.“

Bezüget Cunrat Brun: Als der von Louppen zuerst von Burzach harheym käme, habe er mit Im zu nacht gessen, und nach vil Worten spreche er zu Im: wie in den Tröglin, so er im zöugte, gelt, rödel und Anders were zusammen gelegt, und er hätte all Sachen in massen geordnet und gericht't; er stürbe wann er welse, so fünden die Herren von der Gesellschaft Ir Sachen erberlichen gerecht und gut.

Fürer hätt geredt und bezüget Hans Werr en von Friburg: Sich hab uff ein zyt nach Abgang des von Louppen begeben, das Henz Henny und Wolfgang v. L. über den Trög, darine der von Loupen sin Barfschaft hette, syen gangen, und haben ein Sacf mit gelt daruß genommen, und das gelt in der Stuben uff dem Tisch mit ein Ander gezellt, und hießen In, diesern Gezügen, hinuß gan, und gehörte wol, das sie redten, wie des gelts were uff die vier oder fünfhundert guldin. Er hab och von Ludwign von Louppen gehört, das er etwas gelts in der Gesellschaft sölte haben, und darumb von sinem Vatter ein Bedel gehupt; wie vyl aber des gelts gewäsen, sye im nit wüssend. Er hab och der zyt Wolfgangens gefragt, eines dicken plapharts halb, so eins Guldin wert sin sölte. Also ant-

wurt Im Wolfgang, wie er darumb nit wüste, und hette für das und Anderes gesworn. Aber darnach da wurde der plaphart im Tisch funden. Besunder die zyt, da Bartholome Steiger und Ander in den Sachen haben gehandelt.

So dann haben die Herren von der Gesellschaft fürer dargelegt disz nach bestimmpten Kundschafften, vor mals durch den Gerichtschrifer miner Herrn uff Jr andingen und in bwäsen Wolfgangs v. L. von eins Väfzlis wägen verhört und uffgenommen, und wyßt die selb Schrift: Also hätt geredt und bezüget Hans farner der Gerwer uff Fritag vor der Krüzwochen anno 1503. (siehe oben unter diesem Datum.)

So haben denn fürrer min Herren von der Gesellschaft persönlich dargestellt, Peter Schaffer und Ander hir nach genannt, und dieselben nach beschneinem veroffnen und gebetten und in bwäsen der Statt Friburg Anwält, nämlichen Hans Stossen, Seckelmeisters, und Peter Taverniers des Rats, geredt und bezüget, und namlichen des ersten der genannt Peter Schäffer: Als er in verruckten Zarn mit dem Grosswehbel, die Bünd zuzwern, gan Glaris gerittn, und am Widerker gan Burgdorf s̄he kommen, habe er den Abgang Jörgn von Laupen säligen vernommen. Demnach als min Herrn von der Gesellschaft mit Zren geschäften was beladen syen gewäsen, haben si In zu der Kronen berüst, und gebetten, dieweil Im die Kauflütt bekannt, und er dem von Laupen geheimbd were gewäsen, Znen hilflich und rättlich zu sind, und uß den Büchern ein Usszug helfen zu machen. Damit Si dem Zren dester fürer wüssten nachzufragen. Dasselb ze tund und Znen zu dienen erbütte er sich und wurde auch daruff Im und Wolfgang v. L. bevolchen, Sölichs ußzugshalb zu handeln. Das si auch tättent. Demnach uf ein zyt, als si aber zu der Kronen weren, s̄he ein Kaufmann, geheyßen Schylin von Santgallen, zu Znen kommen und habe begert umb dicke plaphart Riniisch Gold zu wechselen, darum si aber nit

Eins mochten werden, und sagte dazumal Wolfgang v. L. von einer Summe golds so vorhanden were; aber wie vil sye I^m nit zu wüssen. Fürer so haben In mine Herren von der Gesellschaft angekert; Sich gan Burzach zu fügen und allda in I^m Sachen und von I^m wägen zu handeln und befunden den Kursinern das Gewild, so der von Laupen sätig bestellt hätt, abzukünden. Das er auch tätte, und als daselbs zu Burzach niemand käme, det I^m üzit welle geben, sye er da dannen gan Baden gekert und habe daselbs, wie I^m dann bevolchen were, mit Lux Sebolden geredt, sich har gan Bernn zu fügen und mit minem Herrn von der Gesellschaft zu rechnen. Also führte er In zu dem „Engel“ in ein Stübl^y und zuge uß einem Trücklin ein Quittanz, die dann Inhielte, wie er gerechnet und die Herren von der Gesellschaft bezalt hätte, und were dieselbe Quittanz under der Gesellschaft Busschet besigelt, und aber nit des von Laupen Handgeschrift. Zuletzt so habe der Alt von Laupen fürzlich vor sinem Abgang disern Gezüge und Ander zu der Kronen geladen und Innen daselb. Als Er uß der Kronen In Turf Werders säligen Huf welte ziechen, die leze geben und under anderm zu diserm Gezüge gesprochen: Er sollte in die näbend-Stubenn gan und sich an dem Büchlin, so uff dem Tisch lege, erkunden. Das tätte Er und besche dasselb Büchli, darinn dann der Gesellschaft Rechnung stunde. Morndes da fragte In der von Laupen: wie I^m die Rechnung hette gevallen? Also antwurt er I^m: „vast wol. Und In bedüchte och, das Er Söliche Rechnung ordentlich hette begriffen.“ Derselb von Loupen spreche och fürer zu I^m: wie er nit an allen Waren gewonnen; er wellte aber minen Herren von der Gesellschaft über allen kosten, uf die viertzechenhundert guldin gewinns dartun, und Innen eine Söliche Rechnung geben, der er hoffe zu geniesseen.

So dann redt und bezüget min Herr Gerichtsschreiber, wie er dann in der Gesellschaft Sachen viel geschrieben hab, dabh^y er Sölich^s lässe beliebn. Sich hab aber

uf ein zytt begebn, als min Herrn, von Erneutwung wägn der Bündt, Ir Botten in die Edgenoschafft schicken wälten, das er angeverd zu dem Tistelzwang sye kommen, und hab den Alten von Laupen vor der Stubentür gefunden stan, der dan anklopste und nit hin In möchte kommen; dann min Herrn von der Gesellschaft da Innen wern und zu schaffen hatten. Also flagte Im derselb von Laupen, wie dann er Sin Rechnung gestellt hette, das er hoffte Sine Kind sollten desz geniessen. Er könnte aber dieselbn Herrn von der Gesellschaft zu der Rechnung nit bringen; und besunder so si jeß in die Edgenoschafft wälten ryten und Sterbendslauff vorhanden, so were Im swär, die Sachen lenger lassen anzustan, uß besorg, wo er abgan, das sine Kind damit wurdn beladen. Demnach sye er zu der Kronen berufft und gebetten, uß einem buch ein ußzug helfen zetund, damit Peter Schäffer zu Burzach dester bas wüste zuhandeln. Das tätte er zum teyl und sye demnach nit mer zu der Sach kommen.

1508. Mittwoch vor Martini (8. November.) *)

So hätt' demnach aber uff ein wuchen vor Martini in diesem achten Jahr, in gegenwärtigkeit miner Herrn Rätt und Burger und der Statt Friburg Ratts Bottschafft, wie vor statt, geredt und bezüget Hans Guzler: Wolfgang v. L. habe In beschickt heimlich und Im bevolchen, einen Brieff gan Baden zutragen und dem Luxen Sebald zu antwurten und sust davon niemanden nützt zu sagen. Das er och gethan hab und sye mit dem selb Sebald wieder haruf gan Witlisbach gangen; und als Es zu Soloturn stürbe, wollte Er nit fürer und bevelche Im, dieserm Gezüge, Wolfgang v. L. zusagen, das er an dasselb und gan Witlisbach zu Im käme. Ob aber Wolfgang hinab kommen sye, wüsste er nit. Derselb Wolfgang bevelche Im auch,

*) Raths-Man. vom gl. Tage. 140. 42—50.

das er von Baden nit die Straß haruff söllte kommen, die er hinab were gangen und das er auch Lux Sebolden söllte sagen, Im ein Roß uff dem Burzachmerkt zu kauffen und wþter niemand nützt zu sagen.

So redt Hans Schindler: Er hab mit dem Alten vo Lauppen fälichen ein abrechnung zetund gehépt, und nach sinem Abgang so sy Wolfgang v. L. zu Im kommen und hab mit Im geredt, wie er der Gesellschaft Etwaß zetund sye und söllte Im das haruß geben. Das wollte aber dieser Gezug nit tun; sonders so begerte er mit Im zu rechnen, syder har hab In der Sach niemand wþter gedacht, dann das er die Herrn von der Gesellschaft darumb hab angezogen, und sye diß alles beschehn zwen monat nach des Alten von Laupen tod. Und damit Sölich der Gezügen Kundschafft war (rechtskräftig) sye, so haben sie sich auch erbotten, die mit Irem Eyd zu bevestnen.

Demnach so hätt Wolfgang dargelegt sin Kundschafthen, so Im durch miner Herrn Großweibel und Gerichtschreiber uzunämen und zu erhören, zugelassen ist worden. Und wþst die Selb Schrifft also: Des ersten hätt Ulrich Studer bezüget: er wüsse wohl, das Jörg von Laupen fälig allwagen geltshalb nöttig, und dannoch als Er würt (Wirth) gewäsn sye, habe Im Diebold Glaser fälig zum dictern mal gelt gelichen, und uff ein zyt liche er Im vier oder fünfhundert Pfund. Sölich und ander gelt, so er Im vor und nach liche, were danacht nit der Gesellschaft, sunder liche Im Diebold von sinem Eignen gut. Das Gelt so auch Jörg v. L. in die Gesellschaft gelegt, hette er alles vast uffgebrochen.

Ludwig Geißmann und Meister Benedikt Koenberger bezügent: nach dem dann Jörg v. L. fälig vil schuldig, syent Si von minen gnädigen Herrn zu fölicher Sach verordnet gewäsen und Einen hye dem andern dört hufratt und anderes, so da were, an die Schulden zu dem komlichesten zestossen; sondern so was man Jundfruw Ennelin, (an)gelichen gelt und lydlon, Ein merkliche Summ,

ob der hundert Pfunden schuldig. Derselben si och hußratt daran stießen und gaben, welichen hußratt si niendert wüste zugehalten. Also begebe er, der genannt Benedikt Kolenberger, Sölichen hußratt in sin Oberhüßli by der Gerwergraben zetund; denselben hußratt Caspar Moser dahin fürte, und hülffen och, den uß Urß Werders huß tun, und laden. Man were auch Rungold, des genannten Wolffgangs von Laupen Swöster, schuldig; dero wurde och hußratt dafür geordnet; denselben Moser auch da dannen furt, wohin aber wüssen si nit. Doch so hab er mit Juncfrow Ennelis Hußratt drü fuder dannen gefürt. Des baren gelts, so sin vatter im Trog gehegt, hab Wolfgang zu Innen disern Gezügen dick gesagt, wie Henny nach tod sines vatters fälig hinüber gan Friburg gefürt, Wolfgang von Laupen hab och Sölichens gelt, wie vil das gewäsen, sye uf ein zyt mit namen genempt, desselben si aber diß Gezüge vergessen haben.

Fürer so hat Ludwic Geißmann gesagt: wie dann Wolfgang meldete, wie da Acker vorhanden, die weren vol gebuwn; wem er die sollte geben? sagte Poleh: das man Im die lisse, dieweil si, die obgenannten Gezüge, och min Herrn Tillher, Steiger, Keyser und Ander dar zu verordnet, da zartten (verzehrten), also liehent si fölich Acker an die zerung stan, und würdigten die nit, wie wol Wolfgang meint, er wollte die selbs haben. Wie aber Wolfgang und Poleh demnach mit den Ackern gehandelt oder die eim Andern verkoufft, darvon haben si dehein wüssen.

Demnach bezüget aber Geißmann: wie dann Juncfrow Ennelin si hinden im huß in ein Stüblin gefürt, darinn, als si redte, gelegn were, und zögzte Innen: „da ist mins, und das ist min“; und were er, dieser Gezug, und meister Benedict (Kolenberger), Wolfgang und Werren, alle vier in demselben Stüblin. Also suchten si in einem schlechten Tisch, nämlich Wolfgang und Werro, und funden darin ein großen dicken plaphart und were ein pfyli und ketennli darby. Da redte Wolfgang zu Innen: „Sölichs

were sins Bruders gesinn und welle es gern von sinetwagen habn, und er welle es zu dem goldschmid tragen und beschäzen, und was fölichs wert were, so welle er es bezahlen.“ Und In fölicher mehnung ließen si es Im; er hab aber Inen darnach nützit wider noch dafür geben.

Geißmann bezüget, Jörg v. L. sye nöttig und vil schuldig gesin; das sich im Rödeli, dero si och Eins und min Herrn hinder Inen habn, wol finden (werde); was si auch Juncfrow Enneli und Kungolden hußratt alls abstatt gebn und Caspar Moser gefürt, halte dieselbe Schrift von Stuck zu Stuck In. Aber bezüget Geißmann: wie dann Wolfgang's hußfrow sich von Im sundern welle und uf die zht wurde er und Peter Sunnenfro in des von Loupen huß in der Nüwenstatt von minen Herrn darzu verordnet und schidigeten Si von ein Andern; und der hußratt hinabgetragen, und Wolfgang's Schwäger sache was das were, da were si nit wol zufrieden, dann si meinte, es were nit dem gut gelich, so Ir tochter Wolfgang zugebracht. Also hatten si den hußratt uffgeladen; und wurde der gan Thun gefürt. Er, dieser Gezüge, seche och ein vaß hinden in der Thür uffrecht stan; was aber darin gewäsen, sye im nit zu wüssen. Dieser Gezug redt och: der von Loupen fälig sye vil Jarenn und Allwagen und Allwagen nöttig und Im schuldig gesin.

Fürer so hatt Hans Farmer, der Gerwer, geredt und bezüget: Er sye by solichen binden (Packen) des Hußratts in Wolfgang's v. L. huß, der Siner Hußfrowen durch die so obstatt geordnet gesin, und habe den selbs geholzen binden und laden; und stunde ein vaß hinden in der Thür, darin wurffe Wolfgang zöm, halffter, kommet, Seyl und Anderes; dasselb wurde nit uff den wagen gelegt. Sust were des übrigen Hußratts, So er, als obstatt, hülfe binden, by dryen fudern.

Item Heinrich Räber redt und bezüget: Er hab den Hußratt in Urz Werders huß och geholzen binden und

laden, sunders den hußratt, der Junkfrow Ennelin geben wurde, durch Casparn Moser hinuf, in meister Benedikten Huß gefürt. Mit demselben Fuder er och, dieser Gezug, gangen sye. Die andern zwey Fuder, so Caspar Moser och da dannen fürte, war (wohin) er die tätte, das wüsse er nit; dann er nit damit ginge.

Der obgenannt meister Benedict Kolenberger, bezüget och: da der von Loupen fälig frank (war), da were dannahnt am Anfang siner frankheit, Wolfgang v. L. nit hye. Er käme aber, in mitler zyt har, und der Selb Wolfgang, desglichen Brenzikofer, Heini Räber, Werro und Ander wachten tag und nacht desselben Jörg v. L.

Item Michel Glaser redt: Er hab dict und zu mengen mal von sinem Vatter, Diebold Glaser fälichen, gehört, das er redte, was er Jörgen v. L. mit gelt lichen, — und hette Im och zu der Kronen geholzen — darstrakte; das hülffe alles nützt, und redte och: wo der von Loupen sollte sterben, so wüsse Er wol, das er vil mer schuldig were, dann er guts dagegen hette oder verliesse. — Haben sich all ir recht harumb zetund erbotten.

Zuletzt so hatt Wolfgang dargelegt ein andern Schrifft zu Friburg uß gangen, fölicher gestalt und mehnung: Ich François Arsent, Ritter, Schultheß zu Friburg, tun kund öffentlich hiemit, das uff hütt siner Dat, vor mir erschienen ist, der Erber Wolfgang von Loupen, Burger allhier zu Friburg, und hett mir zu erkennen geben, wie Im dann zu volzug Eins Rechthandels, darin er jetzt zu Bern verhaft, Im kundschafft zu stellen erkennt worden sye, und daby begert, den ersamen, wysen, Hans Swendin, Venner, och Benedict Buwmann, Hansen Kulmi und Jonatha, Sin Hußfrow, zuverhören, und Im Fro Sag glaubwürdigen schin zu geben, sich zu siner notturft des wüssen zu behelfen. Und dieweil kundschafft der warheyt niemands zu förderung des Rechtens zu versagen ist, Hab ich die selben mit aller gebür ordentlich verhört,

und hat zu ersten der gemeldt Hans Swendin, venner, bezüget, das er in vergangenen Jarn, als der vermeldt Wolfgang v. L. von Bern har an die Schmidgassen zoch und Sin Plunder in sin huß legt, käme er ungewährlich darzu, das Wolfgang ein vaß uffschlug, in welchem er nützt Anderes sache, dann etlich Räß, zinngeschirr, hölze näppf, Allerley Pfännli, Kessely und andern hußplunder. Darzu allerley alts Carrngeschirr, als komet und zöm; was vaß das aber gewäsen, das were Im unwüssend; Jedoch hette er nit gesechen, daß in demselben vaß deheim beschloßene gehältli, noch kyftli nit were.

Benedikt Buwmann hätt in aller der gestalt, als der Venner Hans Swendi geredt; dann sovil mer, das er mit andern die gegenwärtig waren redt: In näme wunder, das Wolfgang v. L. fölich kleinfug Sachen kleiner wär schafft von Bern har tätte; fürwar, wo er gan Bern oder Anderswo ziechen müst, welt er gar ungern der glichen klein fug Sachen inschlahen.

Hans Kulmi hett aber bezüget, daß Im Wolfgang v. L. uf ein zyt, als er noch nit ausgezogen was, das ob bemeldt vaß, von Bern zu huß schicke, er sollte Im das empfachn und behalten, bis er käme. Dasselb ließ er vor sinem huß abladen, das lege Im ein gut zyt da. Als nu Wolfgang kam, fürt er das heym; was aber in denselbe vaß gewäsen, were im unwüssend.

Jonatha, Hans Kulmis ehelicher Gemachel, hätt glicher wyß wie die beyd erstern gezüge obbemeldt, geredt und bezüget; und sie selbs hab in guten trüwn Wolfgang v. L. das vaß helfen ußleren und in sin huß tragn; da si nützt Andres zu dem, das obgelüttert ist, hab gesechen dann hölze züber.

Und so nun föliche Gezügnuß vor mir ordentlich ist geredt worden, hab ich Amptshalb zu bevestung der selben, diesern Brief uf beger, des obgeschrieben von Loupen mit minem uffgetruckten Sigel bewarn lassen. Doch mir und

minen Erben in all wäg an (on) schade. Datum 18. Februarh
Anno 15hundert und 8.

Und nachdem beyder teyl kundschafften, schriftlich und mündlich dargeboten, nach langem verhört wurden, liessen min Herrn von der Gesellschaft, darzu reden: man habe anfangs an der kundschafft Kunratn Gerwers wol verstanden, wie gevärlichen Wolfgang v. L. in Iren Sachen gehandelt, und besunder ungeschribn Bapir mit Jr Gesellschaft Büttschet besigelt, und demnach das Büttschet vor Inen haben lassen zerschlachen. Desglichen, wie er mit Guttmann Zollners hufzrown geteylt und sich hab lassen merken, trög und Rysten zurumen, damit si dester minder würden finden, als och sye beschechen. Darzu, so geben die Andern kundschafften lutter dar, wie und in welicher gestalt, ein fäzlin, und darin etlich Seck mit gelt, von dem Zurzach-merkt har gan Bern kommen, und sölch und ander merklich gelt kürzlich vor Abgang des von Loupen säligen, vorhanden sye gewäsen. Das auch an dem wol schin, so derselb von Loupen sich vor erbern lütten berumpt, was guter erlicher Rechnung er Inen hab wellen geben, wie auch Wolfgang von Loupen den Guzler heimlich gan Baden zu Lux Sebold gevertiget und Im bevolchen, In gan Wettlispach zubringen und ein ander wäg haruf dann hinab, zugand, werde an derselben kundschafft och verstanden. Da har si nun müssen besorgen, das Wolfgang v. L. und der jeßgemeldt Lux Sebold etwas heimlicher anschleg und underred Inen zu merklichem schaden haben understanden. Dann als si demnach Petern Schaffern zu dem genanndten Lux Sebolden gan Baden geschickt und Im bevolchen etwas merklicher geltshuld, von demselben zu beziehen, habe er Im ein Quittanz under Frem Büttschet erzöagt und Im in krafft der selben nützt wellen geben. Als aber darnach derselb Lux Sebold zu Krankheit kommen, und och von zyt sye gescheyden, hab er verordnet und bevolchen, si zu bezahlen. Daby wol zu bedenken, was Jr beider Anschlag gewäsen. Darzu so sye uff ein zyt der Schyttli von Sant

Gallen zu Inen in die Herberg zu der Krone kommen, und hab mit Inen umb sechshundert guldin Riniß gegen dicke plaphart einen wechsel wellen tun, und Inen allwagn uf dry dick plaphart ein halbn baßen zu fürwechsel wellen gebn. Und als si erlich mit Wolfgangn hinuff geschickt den wechsel zu machen, und sich auch Wolfgang erlüttert, das Sölichs da vorhanden wäre, habe sich derselb Wolfgang besinnt und sölchen wechsel abgeschlagen, und gemeint uff dry dick plaphart, einen behemisch zu erfolgen. Desselben si Im gevolget, daß si aber übel engolten; dann sie darnach eben ein klein unachtbar gelt funden. Als si hoffen Peter Schäffer, sölchs in siner kundschaft verrer habe erlüttert; und dieweil dazu Wolfgang v. L. mit absuren, hußratts und Anders uß sins Vatters in sin huß und Andere ort eben gevärlichen gehandelt, sins Vatters Silbergeschirr zu sinen handen genommen; ein Schür, Acher, und Anderes verkouft; auch fünfhundert guldin uß sins Vatters trog und gehalt genommen; und die Henz Henny gan Friburg zufürn bevolchen. Desglichen habe Wolfgang Inen Ir geltschuld von Hans Schindler heimlich inzuziechen understanden, über das er Inen des nützt gedacht, und somit wyter vormals gegen Gutmann Zollner einen Eyd an die heiligen gesworn, sins Vatters und Bruders gutts nützt hinder im haben. Als si das und Anderes durch Hansen Werren und andere Kundschaft bewyst. Darumb, so er nach abgang sins Vatters die Schlüssel etlich tag In siner gewalt gehept, und also in sins Vatters gut gestellt und gewestt über und ab gangn, und die Sachen durch In in obberürten gestalten verhandelt, syen si nit unbillichs bewegt sich zu erklagn, und In darumb anzuziechen, und getruwten deßhalb denselben Irn wyderteil, so wit underricht und bezüget zu dem er zulezt die fünfhundert guldin selbs bekannt, die Hennin geben, dadurch si Im gethaner Klag nützt zu antworten haben; sunder er pflichtig sin fölli, Inen umb das Ir mit Wandel und Bekerung zu begegnen.

Dawider Wolfgang v. L. durch Sin Fürsprecher antwurten ließ: die kundschafft so Cunrat Gerwer schriftliches habe geben sye Ixm nit gemeyn (er nehme sie nicht an), uß dem das Er mit Ixm in Trostung gestanden und er Ixm vyend und gehaß und dazu och in miner Herrn kriegen von Ixnen abgeträten und wider si sye gewäsen. Das er auch bekanntlich sye daß, so Guttmann Zollners hufsfrow In anzieche, lüge er nit, und dieweyl er vormals gegen Ir in Irrung und rechtsnemung gestanden, welle Ixm bedunkten das si Ixm och parthyg und nit gemeyn sye noch wider In zu kundschafft gelassen fölle werden. Lux Seebolden halb sye er nit abred, den Gußler zu Ixm geschickt, zu haben; sölchs uß dem Grund gethan, dieweil er und sin Vatter etwas mit ein andern gehandelt haben, sich an Ixm zu erfarn was Ixm, der Gesellschaft Sachen halb, were zu wissen, und nit uß dem grund, ügit unzimliches zu bruchen oderemand zu betriegen. Darzu als sin Vatter abgangn habe er mitsamt Henz Henny minen Herrn von der Gesellschaft die Schlüssel erbotten, die si Ixm nit haben wellen abnämen; sunder an In begert, Ir faktor zu sind und in Iren Sachen zu handeln; das er aber abgeschlagen und doch zulezt Hennyn vermogen, damit derselb die Schlüssel genommen. Si haben och demnach die Trög und bücher uß Urß Werders huf hinab zu der Kronen und demnach wider hinuf getragn und all Sachen lassen uffschrieben. Darzu so hab er das Silbergeschirr sins Vatters nit Anders dann an sin Schuld genommen; so sye die Schür, durch In verkoufft, von sinem Vatter siner hufsfrown gebn, und deßhalb nit sins Vatters gewäsen, wie er sich auch vormals umb das und Anders mit sinem Eyd erlüttert, in massen min Herrn In uf beschuldigung Guttmann Zollners, also daß er einen unbilichen Eyd sollte gethan, by Eren haben lassen belieben, als nach Inhalt einer bekanntnuß, Ixm darumb gebn, die er auch darlegt und begert zu hören. Der fünfhundert guldin halb so er Hennyn geben, hab die gestallt, das derselb Henny och in der Gesellschaft ge-

wäsen und darin gewalt, och die Schlüssel gehept, und I'm gesagt, wie min Herrn von der Gesellschaft I'm gewilligt sölten habn, sölich fünfhundert guldin zu nămen und damit Irem geheiß nach zu handeln. Das er och sölich's verswygen, hab man an Geißmanns und meister Benedikt (Kolenberger) kundschafft, denen er sölich's geöffnet, wol verstanden.

Sodann werde er och an siner gelegen kundschafft wol vermerkt, was er mit hinvertigung des huſtratts, darumb Caspar Moser kundschafft geben, gebrucht und gehandelt, und besunder das desselben vyl Juncfrow Ennelin und Andern worden, und das Ander, so gan Friburg kommen wenig schăzes wert gewäsen. So sye kundlich und offenbar, das sin Vater vor annämung der Gesellschaft in merglichen Schuldin gestanden; deßhalb wol zu bedenken, das der Gesellschaft gut dahin och kommen, und dieweil er dazu mer schuldig sye, dann er guts hab, mog ein Jeder bedenken, was er der Gesellschaft guts genossen; und dieweil die kundschafft wider In dargethan, noch niendert erlüttert habe. Das er ein böswicht und mehneidiger Schelm sye, so hofft und trüwt er, das si In zu siner notturfft entschlachen, oder In fürer, wie zu recht gnug ist, sölten underrichten; und sezt das hin zu der urteyl.

Dawider min Herrn von der Gesellschaft in Ir beschlußred antwurten liessen: Sie haben vor zu meren malen In verlust angezogen und In widerthyl umb etlich Seck mit gelt, so kürzlich uf die dry Tag vor sins Vatters Tod vorhanden, und darüber I'm die Schlüssel vertrüwet shen gewäsen, ersucht und angezogen; das Innen aber allzht gelouget bis zulebt. Das Werra von Friburg darumb lütterung geben, da hab er erst bekannt und veriechen. Was dann an gelt funden und sinem vetter Hennyn durch In gebn und zugelassen sye worden, und dieweil er Innen das Ir gevärlichen verschlagn und sich just in In Sachen in mengen w g nach Sag der kundschafft argwenig erzöugt und gehalten, des Si verderplichen Schaden empfangen.

Zu dem das er, Gunraten Gerwer mit der unwarheit verklagt und dargeben; das min Herrn wüßen, das er sich in den Kriegen nit Anders dann Erbarliche und wolgehalten. So hofften si nit, daß si ihm zu einichem widerruf oder wandel verpflicht föllten werden, sunder er schuldig sin, ihnen umb das Fr, die fünfhundert güldin und anders, Abtrag und bekerung (Ersatz) zetund, und bevalchen fölichs damit der urteyl.

Und nachdem abermals an beydteyl die frünftschafft gesucht und aber nit volg funden, war nach eigentlichen verhörn das Alles, so obstatt, mit vil wytern worten zu zügen und umbständen, durch beydteyl eröffnet, und hie zu melden nit nott, nach miner umbfrag uf den Eyd zu recht erkannt und gesprochen: dieweil Wolfgang v. L. zum teyl bezüget und och selbs anred ist worden, das er ein Summ gelts uf die fünfhundert guldin Henzmann Hennyn geben, und fölichs hinwag und gan Friburg hab lassen füren, des er aber vormals minen Herrn von der Gesellschaft verswigen und nützt gedacht hätt, — das er inen deßhalb vor allen Dingen umb sovil red und antwurt geben und gnug tun fölle, er derselb Wolfgang v. L. möge dann erzöugen, das die berürten min Herrn von der Gesellschaft ihm die Schlüssel geantwurt und fölich gelt hinuß zu gebn haben bevolchen. Und wann och fölichs geschicht, alldann (soll) demnach fürer der worten und anderer beyder sydt zuspruch halb gehandelt und erlüttert werden, was recht ist.

Dieser urtheil begerten min Herrn von der Gesellschaft ein urkund das ihnen auch, und wer deß begert, zu geben erkennt.

Und ward daruff fürer durch die Selben von der Gesellschaft angezogen: dieweil ihnen fölich fünfhundert guldin mit recht gebenden urteyl zugesprochen shen, so hoffen si, das recht fürer sollen erwordern ihm wiederteyl zu gebieten, fölicher urteyl statt zetund, und ihnen mit ußrichtung zu begegnen. Damider Wolfgang v. L. ant-

wurten ließ: dieweyl die rechtgebende urteyl Im ein für-bringen zulasse, so getruwte er zu erzöügen, das min Herrn von der Gesellschaft Henßmann Hennyn die Schlüssel gebn und er Im die gebracht, und das er deshalb das gelt Im uf Jr bevelch hinuß geben hab. Daruff min Herrn von der Gesellschaft: Im fölichs anzugs nit geständig sin, und der kundschafft wollten erwarten. Dagegen Wolfgang aller kundschafft abstund, und zoch fölichs an Jr aller Händ und hofft auch das si sich darumb erlüttern, und Ja oder neyn söllten sagen; und bevalch fölichs der urteyl.

Also ward daruf abermals zu recht erkennt: Dieweil min Herrn von der Gesellschaft abred sind, Henßmann Hennyn die Schlüssel geben und Im bevolchen haben das gelt zu nămen und hinwāg zu führen, und Wolfgang v. L. alle kundschafft läßt fallen und die Sach an Jr Händ zücht, — das si diesshalb schuldig shen, Sich mit dem Eyd zu erlüttern.

Uf das min Herr Schultheß, Herr Hans Rudolf von Scharnachthal, Ritter, Caspar Hezel von Lindnach und Hans Linder, darstunden und erbüttig waren, den Eyd zetund und erstgebner urteyl nach zukommen. Darzu Wolfgang reden ließ, dieweil Jakob von Wattenwil nit anheimisch noch zugegen were, so getruwte er, das si all vier zusammen söllten kommen; und wann das bescheche, alldann er der lütterung welle erwarten. Daruff abermals zu recht erkennt ward, das die drey abbemeldt min Herrn swern; und so der Seefelmeister Jakob von Wattenwil komme, er alldann sin's teyls auch tue, was sich in krafft vorgebner urteyl wirdt gebüren.

Und als daruff, die obbemeldten dry miner Herrn Jr Hand ushuben und den Eyd und die lütterung wollten tun, wurden si desß von Wolfgangn erlassen, und daby ange-sechen, das jeßmal der handel bis zukunft Herrn Sefelmeisters v. Wattenwyl still stan und demnach aber gehandelt söllte werden, was sich den rechten nach gebürt. Des be-

gerten min Herrn von der Gesellschaft urkünd, das Iñen auch under minem Sigel, und wer desz begert, zu geben erkennt ward. Geschehen und gehandelt des Jars und tags Alls obstatt.

1508. 29. Septbr. (T. Spruchbuch, u. G. S. p. 788—92).

Wir nachgenannten Rudolf von Scharnachtal, Ritter, Schulthes, Caspar Hézel von Lindnach, Venner, und Hans Linder des Rats zu Bern, an Einem, und Jacob von Wattenwil, Sekelmeister, und Niklaus von Graffenried och des Ratts daselbs zu Bern, dem andern teyl — thun kundt mit diserm Brief:

Als wir dann von wägen unser gehabten Gesellschaft mit wylant Jörgen v. L. in merklicher geltshuld und beladniß sind komen, und als die notturft hat ervordret, ander unser geltshulden und das, so uns von fölicher Gesellschaft wägen zustan mag, anzugriffen und uns damit zu Ruw zu sezen — Das wir uns daruf guts frigs willens mit einanderen nach volgender mehnung, Punkten und Artikeln underredt und die gegen einandren uf und angenommen haben, in wÿß und form, wie hienach volget.

Dem ist also: und nemlichen so wollen wir, die genannten Jacob von Wattenwil und Niclaus von Graffenried, jeß angenß über und an uns nemen, und an (on) entgeltnuß der genannten unsern Mittherrn und gesellen, sunder auch in unserm eygenen Kosten Bezalen und ußrichten diß nachgeschrieben zins und Hauptsummen.

Des ersten an Heinrichen dem Schuhmacher zu Münsingen 500 Guld Rinisch, und davon 25 Guld jährlich Zinses; denne Ludwigen von Büren auch 500 Guld Houptguts und davon zu jährlichem Zins 25 Guld, alles noch sag der Houptbrief darumb versiglet usgericht; mit solichen fürworten, das die jeßgemeldten beyd Houptsummen mit sampt dem zins davon vallend von jeß kommenden Winachten, über Ein jar, zu ablösung kommen, also das die brief und Sigel

darumb usgericht, heruß geantwurt und die genannten unser Mitherren und Gesellen ganz gelidiget und gelöst sollen werden; in gestalten, wo das nit beschähe und darumb einicher kost erwüchse, das der uns und just niemand anders sol berüren noch beladen. So dann als an den beyden Swizeren zu Fryburg uf die vierthalbhundert (350) Pfund Fryburger wärung. Desgleichen an Martin Schaller daselbs zu Fryburg, 12 Pfund, vier gros derselben wärung, auch an Meyster Martin dem Goldschmid 17 Pfund und an mir Niclausen Graffenried dritthalbhundert Pfund Bern-wärung zu bezalen vorhanden sind. Dieselben Summen all sollen und wollen wir die genannten Jacob von Wattenwil und Niclaus von Graffenried auch über uns nemen und derohalb in unserm eygenen Costen und an schaden und entgelt-nuß unser Mitherren und gesellen obbemelt, ußrichtung und bezalung tun, also das si dafür dehein beladnuß sollen besorgen noch erwarten. Und so verr das nit beschähe und si darumb ersucht und angelanget wurden, alldann wir Jnen fürstan und si und Jr Erben für uns und unser Erben vor allem Costen und schaden verhütten und vertreten, by verpflichtung und Insezung unser güter ligender und varender, die si darumb mögend angriffen, vertigen und beziehen biß uf Jr gut zimlich benügen.

Dagegen so haben aber wir, die genannten Hans Rudolf von Scharnachtal, Caspar Hezel und Hans Linder, den jeßgemelten Jacob von Wattenwil und Niclausen von Grafenried übergeben und zugelassen:

Und nemlich des ersten: all und jekliche Schulden, so in den Schuldbüchern gemeinlich begriffen und uns von der Gesellschaft zuständig sin mögen, zu sampt den Schulden, uns von Ludwigen Geißmann und meyster Benedikten Kolenberger, nach inhalt des ußzugs gestoßen, Jr syen vil oder wenig; also das si die vordren beziehen und inbringen föllend und mögend und damit tun und lassen nach Frem willen und gevallen, von uns andern an intrag und widerred. Und als die Kürsiner von Basel noch uf die 20 Guld,

schuldig sind; dieselben Summ, ob soliche durch die Bären, daselbs zu Basel, an Ihr Schuld nit ingezogen wär, si auch Innemen und sich dero behelfen mögen, wie das Ihr noturft vordret. Darzu so soll den vermeldten Jacoben von Wattenwil und Niclausen von Graffenried verlangen und zustan die verbrieft Schuld, so uns gemeinslichen von der Gesellschaft zustat und wie denn die hienach gemeldt wird, und nemlich des ersten an Barthlome Meyen 800 Pfund Hauptguts und davon 40 Pfund zins; denne an Niclausen und Micheln Tußmann 900 Pfund Hauptguts und davon 45 Pfund Zins; aber an Hansen Beender den Glogengießer 440 Pfund Hauptguß und davon 22 Pfund Zinse, und zulezt an Hansen Murner von Aeschi 100 Pfund Hauptguts und davon 5 Pfund Zins; also das si fölich Zins und Hauptgut zusamt der Verschreibung darüber gemacht, zu Iren Handen nemen und sich das Alles getrösten, gebuchen und behelfen, und damit als anderm Fremd eygnen gut, tun, handlen und lassen mögen, von uns und merklich's von unsertwegen on Intrag und widerred. Doch ob sich begeben, das an fölichem Hauptgut der verbrieften Schuld üzit abgan wurde, darumb föllend wir Ihnen, so vil uns das nach merkzal zücht, ersezung tun, also das in fölichem Ich, der genant Jacob von Wattenwil, minen teil auch tragen; aber Ich Nillaus von Graffenried sol solicher ersezung halb gerüwiget beliben, als das die billigkeit vordret.

Und als hinder Lienhartens Schaller Großweibel etwas Hüzratts vorhanden, so wilant des von Loupen gewäsen ist, derselb Hüzrat zu sampt der ansprach, so wir an Niclausen Häzler vermeinen zu haben, sol Ihnen, den berürten Jacoben von Wattenwil und Niclausen von Graffenried, auch hiemit übergeben und zugelassen sin, solichs alles zu erjagen und inzubringen, als si das getrüwen zu geniessen. Doch ob Ihnen desselben üzit mit Recht wurde inbehalten, darumb wellend wir Ihnen zu deheimer ersezung verbunden noch verpflicht sin, sunder so sollen si verlust und abgang an Ihnen selbs haben. Und nachdem etwas gelts, von Niclausen Huber

herrürend, hinder unsren Herren glägen, und uns gemeinlich von der Gesellschaft uf bürgschaft herußgeantwurt, und auch an unser Gesellschaft nuß verwandt, deßhalb ist abgeredt, ob von desselben gelz wägen anzug und ersuchung wurdi beschechen, das wir als gemeinlich — allein mich, Niclaus Graffenried usgesezt — darumb Red und antwurt geben und ob wir zu einicher ersezung verpflicht wurden, uns solichs glichlichen fölli berüren.

Und ob wyter und ander geltshulden, dann hievor gelüteret stat, es sye gegen den Bären zu Basel oder andern, wurden erfunden, so unser Gesellschaft gemeinlichen zustünden zu bezalen, dieselben sollen den vilgemeldten Niclausen von Graffenried nützit berüren, sunder er derohalb enprosten bliben, und wir die übrigen all schuldig sin, derohalb Red und antwort zu geben und auch bezalung zu tund, als sich gebürt. Hinwider ob über kurz oder lang ander gegenschulden, es sye in des von Loupen Büchern oder anderswo, klein oder groß, derohalb wir jeß dehein wüssen haben, wurden erfunden, dieselben sollen uns allen gemeinlichen dienen und zustan, und auch in unser aller nuß bekert und verwendet werden.

Zulezt so ist zwüschen uns verkommen und abgeredt: So ver an Wolfgang v. L. jeß zu Fryburg, deßglichen an Henris Erben daselbs üüt mit Recht wurde erlanget, das solichs gemeiner unser gesellschaft dienen und auch uns allen gemeinlichen — allein Niclausen von Graffenried usgeschlossen — sollte erschießen, also das Niemand unter uns dem andern deß vorfin oder daran soll hindern, Irren noch sumen. Und also hiemit so wellen wir obbemeldten sachen und händel halb gelüteret und geschidiget heißen und sin, dieserm Bescheid, wie wir uns des nach anzöug vorberürten Artikel vereint haben, geloben, nachkommen und genug tun, und dawider nützit handeln, fürnämen oder inziechen, das dem, so obstat, zu lezung oder abbruch deheinen wegs möge dienen. Alles in guten trüwen, erberlichen und in kraft diß briefs, dern zwen von wort zu wort glich lutend

under unser aller siglen verwart, uſgericht sind, und jeden teyl einen geben. Beschechen ic. Michaelis Anno 8°. (1508).

1508. 18. Novbr. (Rathſ-Man. 140. 66.)

An die von Fryburg: wenn M. Hrn. Schulthes und Ander kommen, werde man Inen Wolfg. v. L. halb mit wyter antwurt begegnen.

1508. 20. Novbr. (Rathſ-Man. 140. 68.)

An die von Fryburg, M. H. geben Wolfg. v. L. gleit zu recht und für (gegen) gwalt, mit hygär, In daruf bis Mentag harzuwisen. Das im Missivenbuch stat.

1508. 23. Novbr. (Rathſ-Man. 140. 73.)

An die von Fryburg: Wolfg. v. L. bis Mentag har zu wisen, M. H. Sekelmeisters*) lütrung zu hören; dann, er köme oder nit, so werd das Recht Fürgang haben.

1508. (23.) Novbr. (Baria Nr. 11 ohne Datum, sehr wahrscheinlich von hier bezeichnetem Tage.)

Inſtruktio an Herr Benner Achſhalm und Hansen Krauchtaler, mit einem klein und groß Ratt zu Fryburg zu reden.

Anfangs, so wiffend Ihr Inen zu sagen, Mr. H. fründliche gruß und dienſt, mit erbieten aller treu und guß, als Iren lieben und guten fründen und getrüwen Mitbürgern. Demnach Inen fürzehalten, wie M. H. in deheinen Zwifel ſezen, dann ſi von Iren Raßboten vor und nach bericht't, was dann zwüschen Mn. H. von der Gesellschaft, und W. v. L. rechtlich gehandlet und erlütteret ſye, und doch nit

*) Jacob von Wattenwil, ſiehe hienach.

so usträglich, dann das die selben H. von der Gesellschaft M. H. für und für ums Recht ersuchen und anrufen, und wie wol M. H. deshalb si schriftlich und mündlich gebetten und ankert, Iren bysähen (Beisaßen) W. v. L. zu unterrichten, sich har zu fügen und dem Rechten zu erwarten und statt zu tund, wie er dann darumb an den Stab, by truw an Eydēs statt gelobt und versprochen, so hab doch solichs nit vil erschossen, dann das der vermeldt v. L. sich by Iren enthalte, sinem geloben und versprechen nit nach kome und also M. H. von der Gesellschaft Rechz müssen manglen. Und damit si mögen wüssen, was M. H. zwüschen beyden teylen bißhar gehandlet haben, so wollend Iren darlegen den ergangnen Rechzhandel und si bitten solichen zu hören.

Und so das beschicht und der Rechzhandel verhört wird, so wellend fürer darzu reden: si haben an fölichem Rechzhandel wol mögeu verstan, wie zimlichen M. H. zwüschen beyden teylen gehandlet und dem Rechten in ufrechter gestalt sinen gang haben gelassen; demselben noch: wie dann W. v. L. gelobt und versprochen hett, dem Rechten zu erwarten und Ratt zu tund. Und so nu dem also, und die handel und Span sie erwachsen und vor M. H. in Recht hangen und bißhar endtlich nit syend ußgetragen. —

So wellen sy mit früntlichen Worten bitten, fölich alles anzusehen und nochmals den v. L. darzuhalten, sich har zu stellen und M. H. von der Gesellschaft mit Red und Antwort zu begegnen, auch dem Statt zu tund, so er vorvormals by truw an Eydēs Statt het gelobt und versprochen. — So erbieten sich M. H. Iren zu Recht und für (gegen) gewalt zu sichern und Im ein fölich gut erber recht ergan zu lassen, das si hoffen Glimpf und Er sollen haben.

Und damit so ervordren antwurt in Ir gegenwärtigkeit und lassend üch daby merken, wo föliche antwurt M. H. begär nit glichförmig, das Ir in bevelch haben wpter daruf zu reden.

Und so ver die antwurt nit also wurde sin, das Ir

üch dero möchten benügen, so wellend darlegen die manung und fölichs daby lassen bliben, und doch dabei begären zu versechen, damit des v. L. lyb und gut biß zu ußtrag der sach nit werde verendret.

So dann wollend anziechen, wie dann M. H. anlange u. s. w. (ein zweites Geschäft).

Diß alles wüssend Ir zu besseren, zu mindern, zu meren nach gſtalt der fachen.

1508. 27. Novbr. (Rathſ-Man. 140. 77).

Es ward fürgenommen der Handel von der Gesellschaft gegen Wolfg. und daruf nach anbringen und clag erkennt: diewyl dises ein endlicher tag und by guter zit verkündt u. s. w. (siehe hienach S. 350).

1508. 2. Dezbr. Urkund uf Papier, besiegelt (Varia 15).

Ich Wilhelm von Dießbach, Ritter, Herr zu Signau, Alt-Schultheß zu Bern und jeß Statthalter desselben Amptes, tue kund hiemit, das hüt Datum dis Briefs vor M. H. den Räten und 60 der Burgern hie nachgenannt und mir erschinen sind:

Die Edlen, strengen, frommen, besten, erfamen, wÿsen, Herr Hans Rudolf v. Scharnachtal, Ritter, Herr zu Oberhofen, Schulthes, Kaspar Hezel von Lindnach, vännner, Jacob von Wattenwil, Sekelmeister, und Hans Linder, alt vännner, und der Räten daselbs zu Bern, und haben durch Iren erloubtten Fürsprechen und besonders der genannt Jacob von Wattenwil für sich selbs lassen eröffnen: nachdem kurzlich hievor zwüschen Inen und Wolfgang v. L. von minen H. Räten und Burgern ein urteyl ergangen, die denn luter anzöugen ſhe, das derſelb Wolfg. v. L. Inen umb 500 guldin, dero si In unterricht und bezüget, red und antwurt geben und Bezahlung tun fölte, er der ſelb v. L. möcht dann erzöugen, das si

Im die Schlüssel geantwurt, und Henzmann Hennin säligen
sölich gelt hinuszugeben bevolchen, — welch Fürbringen
auch alle Rundschafft er hat lassen fallen, und die sach an Ir
aller Händ gezogen, so wyt das si sich damals bis an In,
den genannten Sekelmeister als er der zur zit nit anheimisch
ware, haben wollen erlüttern und Ir händ usgehept, dann
das si zulezt des Eydenschwurs durch Irn Widerteyl wurden
entlassen, wie dann das in dem Hoptrechtshandel und der
urteyl darin begriffen, verrer werd gemeldet. — Und die-
wil diser tag finer, des gemelten Sekelmeisters, tunder
lütrung halb angesetzt, und Wolfg. v. L. bi guter zyt ver-
kündt und er aber nit erschinen; und wo er zugegen, das
er das erbüten sye, alles das ze tund und zu erstatten, so
der billikeyt und dem Rechten gemäß sye, — harumb so
hofft und getruwet er, das sölich sin erbieten so genugsam
geachtet, damit er Im nützt erwinde, M. H. vorgebner
urteyl volg und statt getan solle werden. —

So haben desglichen M. H. Schulthes, Kaspar Hezel
und Hans Linder gemeint: diewil si sich vorgebner urteyl
nach erluteret, das si Wolfg. v. L. die Schlüssel nit geben,
und in solichen Im nit bevolchen haben, Henzman Hennin
die 500 Guldin zu antworten und In die gen Fryburg
füren zu lassen, das si us krafft des Alles, auch des genann-
ten Jacoben von Wattenwil erbieten, by vorerlangter urteyl
beliben, und Innen von Wolfg. v. L. obgenannter Summ
Gelt ußrichtung sölle beschechen. — Und sezten och sölich
hiemit zu aller sydt der urteyl.

Also nach verhören des Alles, ward daruf nach miner
umbfrag uf den Eyd zu recht erkannnt und gesprochen:
diewyl disers ein endlicher und rechtlicher Tag und Wolfg.
v. L. by guter zit verkündt, und er aber nit erschinen,
sunder auch durch die vermeldten Herren, Schulthes, vanner,
Sekelmeister und alt-Venner Alles das erstattet, so Innen
in krafft vorgebener urteyl gebürlich sye gewäsen: das si
deshalb Ir vordrung und ansprach vorgemelter 500 Guldin

erjagt und bezogen haben, und Inen der genannt Wolfg.
v. L. darumb ußrichtung und genug tun fölle.

Des begerten die jeß gemelten M. H. Schulthes und
sin Mithaften urkund. Das Inen och under minem, des
Statthalters, ufgetrükten Sigel zu geben erkennt ward. Und
sind von M. H. hieby gewäsen die frommen, festen, für-
nämen, ersamen und wysen Jörg Friburger und (10 Andere)
des kleinen Ratts, und des grossen (15 Namen). — Be-
schechen Montag nach Kathrinen 15hundert und Achte.
